

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 28 (1894)

125 (1.6.1894)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-664588](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-664588)

Die „Nachrichten“ erscheinen
täglich mit Ausnahme der
Sonntage und Feiertage. 1/2-jähr-
licher Abonnementspreis 1 Mk.
resp. 1 Mark 15 Pfennige.
— Man abonniert bei allen
Postanstalten, in Oldenburg in
der Expedition Peterstr. 5.

Verantwortlicher Hr. 48.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N^o 125.

Oldenburg, Freitag, den 1 Juni 1894.

XXVIII. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage.

* Weltlage.

Oldenburg, 1. Juni.

Ein Vertrauensvotum für Herrn Miquel und seine Finanzpolitik.

Nunmehr sind gestern auch die beiden Häuser des preussischen Landtags, in denen man sich eigentlich mehr mit Reichsangelegenheiten als mit preussischen Dingen beschäftigt hat, geschlossen worden, nachdem das Herrenhaus in seiner gestrigen Schlussitzung folgende Resolution mit großer Mehrheit angenommen hat:

1) Die dauernde Ordnung der Staatsfinanzen verlangt, daß eine feste Abgrenzung der Beiträge Preußens für die Bedürfnisse des Reichs erfolgt und daß letzteres nicht allein für die Aufbringung der für seine Ausgaben notwendigen Mittel aus den ihm reichsverfassungsmäßig zuzurechnenden Quellen, sondern auch für Ueberweisungen an die Einzelstaaten in einer die Materialumlagen übersteigenden Höhe Sorge trägt. 2) Es ist eine angemessene Schuldenentlastung auf gesetzlicher Grundlage zu erstreben. 3) Es ist eine Minderung des Gehalts vom 27. Mai 1882 herbeizuführen, welche die über einen bestimmten Betrag hinausgehenden Ueberflüsse der Staatsverwaltung zur Verwendung für allgemeine Staatsverwaltungszwecke entzieht. Finanzminister Miquel entwarf in dieser Sitzung ein wenig erfreuliches Bild über den Stand der preussischen Finanzen. „Schon der Etat von 1891/92“ — so führte Herr Miquel u. a. aus — „schloß mit einem Rechnungsdefizit von 42 Millionen ab, dieses verminderte sich 1892/93 auf 25 Millionen und wird sich 1893/94 auf etwa 38 Millionen stellen. Für 1894/95 war ein Defizit von 70 Millionen veranschlagt. Es wird aber durch die Manipulationen im Reichsetat auf 56 bezw. in Folge der Ueberweisungen aus der Vorjahressteuer auf 46 Mill. heruntergehen. Dabei ist vorausgesetzt, daß die vorläufig abgelehnten Ausgaben nicht niederkriechen, daß Post, Eisenbahnen und andere Betriebsverwaltungen im ganzen 12 Millionen mehr bringen. Nach dem jetzigen Reichsetat haben wir 9 Millionen an Materialbeiträgen mehr zu zahlen, als wir bekommen. Wenn sich die Bilanz des Reichsetats wirklich herausstellen würde, so würden wir immer noch ein Defizit von 30 Mill. haben, das nicht allein durch die Mehrüberflüsse der Betriebsverwaltungen gedeckt werden kann. Selbst bei einer erheblichen Vermehrung der eigenen Einnahmen des Reiches würden wir in Preußen noch an eine erhebliche Vermehrung der eigenen Einnahmen denken müssen. Und wenn man sagt, es ist nicht möglich, die direkten Steuern in Preußen noch zu erhöhen, so sage ich, was notwendig ist, wird schließlich auch möglich sein.“ — So Herr Miquel, dem das Herrenhaus (wie dies vom preussischen Abgeordnetenhaus früher schon geschehen ist) gestern ein Vertrauensvotum für seine Finanzreform im Reichs-Rat erteilte, daß es obige Resolution mit großer Mehrheit annahm. Der Reichstag kann bestimmt darauf rechnen, daß ihm zum Herbst neue Steuererleichterungen zu gehen werden.

Die Verhandlungen der landwirtschaftlichen Konferenz

in Berlin zur Reform des ländlichen Erbrechts und der Verschuldung des ländlichen Grundbesitzes sollen, wie in einzelnen Zeitungen mitgeteilt wird, in acht Tagen bereits zum Abschluß kommen. Da jedoch nicht anzunehmen ist, daß das ganze umfangreiche Gebiet dieser Fragen in dieser kurzen Zeit durchberaten werden kann, so wird wohl zu erwarten, daß späterhin die Erörterungen wieder aufgenommen werden sollen. Im allgemeinen scheint man in der Konferenz doch mit einer Reform des Erbrechts und der Einführung einer Verschuldungsgrenze für den ländlichen Grundbesitz einverstanden zu sein.

Die Sonntagsehre

im Handelsgewerbe, geschaffen, um den hunderttausenden von Handlungsgehilfen und -Lehrlingen ständig einen Teil der Sonntage zur freien Verfügung zu lassen, wird nunmehr auch bald auf Industrie und Handwerk ausgebreitet werden. Die diesbezüglichen Konferenzen dürften im Herbst zu Ende kommen und werden im allgemeinen wohl Befriedigung hervorgerufen. Die zusammengestellten Wünsche werden alsdann dem Bundesrat zur endgültigen Beschlußfassung unterbreitet werden, wobei die Durchführung der gesamten Sonntagsehre etwa zum 1. April Geltung gewinnen kann.

Eine recht ernste Krisis

ist in Bulgarien infolge des Rücktritts des Ministeriums Stambulow ausgebrochen. Nach den offiziellen Mitteilungen aus Sofia soll Stephan Stambulow aus Ruhebedürfnis die Geschäfte niedergelegt haben. Wer aber etwas über den Charakter Stambulow's, der es vom Schriftsteller und späteren Tierarzt zum Ministerpräsidenten gebracht hat, gelesen und die Vorgänge in Bulgarien nur einigermaßen aufmerksam verfolgt hat, wird diesen offiziellen Verbindungsverlauf etwas komisch finden. In Wien wird man eher das Nützliche getroffen haben, wo man als Ursache des Rücktritts Stambulow's neue Meinungsverschiedenheiten mit dem Fürsten Ferdinand bezeichnet, der sich über Stambulow's selbstherrliches Auftreten beklagt, während Stambulow die Entfernung seiner Gegner aus der Umgebung des Fürsten und Bürgerschaften gegen die Beziehungen des Fürsten zur Opposition verlangt haben soll.

Stambulow hat acht Jahre die Geschäfte Bulgariens geleitet. 1886 trat er hervor, als der von Ausland heimtückisch angestellter Aufstand gegen den tapferen Vattenberger, den Fürsten Alexander, losbrach. Stambulow, damals Bürgermeister von Tirnowa, eilte nach Sofia, von wo man den Fürsten mit Gewalt fortgeschleppt hatte, übernahm die Diktatur, organisierte die Armee, schlug den Aufstand nieder und führte Alexander Vattenberger zurück. Nach dessen Abdankung wurde er Regent, focht den erbitterten Kampf mit den Panlawisten aus, überstand eine ganze Anzahl von Attentaten und frönte die bulgarische Selbständigkeit, indem er den Prinzen Ferdinand von Koburg als Fürsten nach Sofia brachte. Stambulow wird als ein sehr gerader, fast derber, willenskräftiger Charakter geschildert, er ist ein fluger Politiker und man sagt wohl nicht mit Unrecht von ihm, daß er den heutigen bulgarischen Fürsten an Geistesgaben bedeutend übertrifft, er hat auch nie daran gedacht, den Hofling zu spielen. Seit der Vermählung des Fürsten Ferdinand traten die Gegensätze immer deutlicher hervor; der Minister verbat sich allen Einfluß der Fürstin auf die Staatsgeschäfte, persönliche Feinde hatte er genug, und so kam es zum Bruch. Die augenblickliche Lage ist ziemlich kritisch, denn die Regierung der Bevölkerung, besonders der von Sofia, ist fortwährend im Wachen. Auch zu Thätlichkeiten ist es bereits gekommen, wie aus folgender Meldung aus Sofia hervorgeht:

„Gegen 6 Uhr abends (nämlich am Mittwoch) versammelte sich die Regierungspartei auf dem Rathespalast, um Stambulow das Vertrauen zu votieren. Gleichzeitig begab sich eine starke Gruppe der Opposition vor das Regierungsgebäude, dessen Thüren indessen schnell geschlossen wurden. Beide Parteien begnügten sich, worauf eine heftige Schlägerei entstand. Bei diesem Zusammenstoß zwischen den Gegnern und den Anhängern Stambulow's trafen sich über 200 Studenten hervor. Die Gendarmerie schritt erfolglos ein. Die Prügelei endete erst, als Schüsse fielen, durch die mehrere verwundet wurden. Wer geschossen hat, ist nicht ermittelt worden. Eine Versammlung von Anhängern Stambulow's beschloß, ihr Bedauern darüber auszusprechen, daß unwürdige Intrigen die Beziehungen Stambulow's zum Fürsten gestört hätten. Zu der Deputation der Versammlung sprach Stambulow leidenschaftlich vom Balkon; er habe seine Entlassung gegeben, um die Rechte des Volkes und das Ansehen der Regierung zu wahren. Seinen erbitterten Feinden sei es bisher nicht gelungen, ein Kabinett zu bilden, sie würden nie das dauernde Vertrauen des Volkes finden. Später gab es einen neuen Zusammenstoß und wieder Verwundungen. Kavallerie vertrieb die Menge. Darauf rühte eine Schar Studenten, unbefehligt von Militär und Polizei, mit einer zerfetzten bulgarischen Fahne vor das Palais unter dem Geschrei: „Nieder mit Stambulow!“ Der Kriegsminister Petrov, der in Begleitung einiger Offiziere heraustrat, dankte namens des Fürsten für diese Buldigung und forderte die Versammelten auf, den Fürsten nicht weiter zu stören, der dringend zu arbeiten habe. Die Studenten brachten dann dem mit der Kabinettsbildung beauftragten Stoilow eine Buldigung, der vom Fenster eine Ansprache hielt; er freute sich, daß die bulgarische Intelligenz solchen Anteil an der Krise nehme, Bulgarien brauche Ideale. Falls ihm die Kabinettsbildung gelinge, werde er den Idealen nachstreben. Die Studenten riefen: „Hoch der Fürst, hoch Stoilow!“

Diese Vorgänge beweisen, daß das Verhältnis zwischen Stambulow und dem Fürsten keineswegs so ungetrübt, wie offiziell aus Sofia berichtet wird, sondern vielmehr ein recht gespanntes ist. Wie die Verhältnisse sich in Bulgarien aus Anlaß der neuen Krise entwickeln werden, läßt sich schwerlich

jagen. Jedenfalls wird Fürst Ferdinand einen recht schweren Stand haben, besonders wenn das russische Kämpfspiel wieder beginnen sollte. Stambulow's Rücktritt verdirbt die Russen nicht, und der Fürst selbst hat noch viel zu wenig feste Fühlung mit dem Volke. Stambulow, den man oft den bulgarischen Bismarck genannt hat, befaß während seiner Regierung viele Feinde, aber auch viel Autorität. Die Frage, wer den Bulgaren mehr gilt, Fürst Ferdinand oder Stephan Stambulow, dürfte nicht so ohne weiteres zu Gunsten des ersteren entschieden sein.

Das Schlußdrama des sizilianischen Aufstandes.

Der geistige Führer des sizilianischen Aufstandes, der Abgeordnete Desefice Giusfrida, ist vom Kriegsgericht zu Palermo ganz außerordentlich hart bestraft worden. Es sind ihm nicht nur sein Abgeordnetenmandat und die Fähigkeit, öffentliche Ämter zu bekleiden, abgesprochen, er hat auch 18 Jahre Zuchthaus erhalten. Von den übrigen Mitangeklagten wurden Bosco Barbato und Berro zu zwölf Jahren, Montalto zu 10 Jahren und Pico zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt und sämtlichen die Fähigkeit, öffentliche Ämter zu bekleiden, abgesprochen. Außerdem wurden Petrina zu 3 Jahren und Benzi zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt. Drei andere Mitangeklagte wurden wegen mangelnder Beweise freigesprochen. Diese Verurteilung des Abg. Desefice und seiner Genossen wird von vielen Blättern für unmöglich hart gehalten. „Tribuna“ sagt: „Wer weiß, welchen gefährlichen Rückschlag der Urteilspruch hervorruft! Man muß erwägen, wie reizbar das italienische Volk ist und wie leicht es aus Schuldigen Märtyrer macht.“ Es haben schon zu wiederholten Malen Demonstrationen stattgefunden.

„Eine neue furchtbare Kriegswaffe“

soll der bekannte französische Melinit-Erfinder Turpin konstruiert, aber — an Deutschland verkauft haben. Bekanntlich wurde Turpin wegen Hochverrats zu mehrjähriger Freiheitsstrafe verurteilt, später aber begnadigt, und jetzt hält er sich wohlweislich fern von Paris im Lande Belgien und zwar in Brüssel an, wohin er geflüchtet ist. Dieser angebliche neue Hochverrat Turpin's hat Frankreich wieder einmal in große Aufregung versetzt. Es wird darüber aus Paris gemeldet:

Die Blätter machen einen großen Lärm über einen angeblichen Vaterlandsverrat Turpin's, des Erfinders des Melinit, der in Brüssel eine neue Kriegsmaschine, entweder eine Art Mitrailleuse oder ein neues Geschütz, für fünfzehn Millionen an Deutschland verkauft haben soll, nachdem alle Schritte, die Erfindung der französischen Regierung zur Prüfung zu unterbreiten, gescheitert waren. Die Frage kommt demnach in der Kammer zur Behandlung.

Das Verdienst, diesen neuen „Vaterlandsverrat“ Turpin's entdeckt zu haben, hat die „Patrie“. Das Blatt behauptet nämlich, wie wir weiteren Meldungen entnehmen, Turpin habe in seinem Gefängnis eine neue furchtbare Kriegswaffe, nämlich eine Mitrailleuse, die automatisch Platz wechelt, fächerförmig icht und einen Raum von 25–30,000 Quadratmeter in kurzer Zeit durch gleichzeitige Geschosse von gleicher Anzahl bedeckt (nach einer anderen Meldung soll die Erfindung aus einer Bombe mit einem erlösenden Inhalt bestehen), erfunden und dieselbe vergeblich der französischen Regierung zu verkaufen gesucht; hierauf habe er sie an eine Regierung der Tripelallianz um mehrere Millionen verkauft. Turpin selbst habe Frankreich verlassen. Die „Patrie“ will wissen, die Verhandlungen in Frankreich seien teilweise direkt vom Elysee geführt worden. Das Blatt knüpft daran scharfe Angriffe gegen Cassimire Perier und den Kriegsminister, welche trotz der Vermittelung des Deputierten De Namel ein näheres Eingehen auf die Vorhältnisse Turpin's abgelehnt hätten. Der Deputierte De Namel hat die Angaben der „Patrie“ bestätigt, soweit er selbst in Frage kommt.

Ob Turpin wirklich ein neues Wundergeschütz erfunden hat, darüber läßt sich noch nichts sicheres sagen. Mehrere Pariser Zeitungen veröffentlichen Briefe Turpin's aus Brüssel, in welchen er seine Erfindung als erprobt bezeichnet, und worin er seine Absicht kundgibt, aus ihr Nutzen zu ziehen, ob es in Frankreich oder im Auslande sei. Ein Redakteur des „Journal“, welcher nach Brüssel reiste, erfährt, daß sich fürzlich eine belgische Gesellschaft gebildet hat, welche alle Erfindungen Turpin's ankaufen will. Es verlautet, der deutsche Gesandte habe vor zehn Tagen dem Erfinder Vorschläge gemacht, es sei aber — entgegen den Behauptungen

Versteht man die Wirkungen
Verbreitung und Kosten des
Seite 16 Pfg. für Auslandsabg.
20 Pfg.

Agenten: Oldenburg:
Annoncen-Expedition von H.
Büttner, Kalkbe: Herr Hoff
Expediteur Schmidt, Delmen-
horst: J. Edelmann, Bremen
Herrn G. Schlotte u. H. Schlot

der „Batterie“ — bis jetzt keinerlei Einigung erzielt worden. — Im übrigen wird die Behandlung Turpin's durch die französische Regierung schon von den Blättern beurteilt, wobei darauf hingewiesen wird, daß der erste Melinterfunder Deutschlands zu einer vollständigen Verringerung des Befestigungswehrens gezwungen habe. Andererseits wird die Meinung laut, daß, wenn Turpin wirklich seine Erfindung an Deutschland verkauft habe, er keine Schöpfung verdiene, weil er dann nicht anders wie als Vaterlandsverräter betrachtet werden könne. Man weiß, daß Monsieur Turpin ein ziemlich weises Gewissen hat; aber es ist doch sehr zu bezweifeln, daß sich die deutsche Militärverwaltung wirklich ernstlich mit Turpin eingelassen haben sollte.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. Juni.

— Des Kaisers persönliches Eingreifen. Dem „Hamb. Korresp.“ wird geschrieben: Wie energisch der Kaiser da, wo ihm Mangel an der Staatsverwaltung auffloß, eingreifen genügt ist, und wie sehr er auch an einzelnen teilnimmt, ist aus seiner persönlichen Einwirkung bei dem Brande in Gadow bei Spandau und dem Eingreifen zur Beilegung der dabei bei den Schiffsanrichtungen hervorgerufenen Mängel bekannt. Auch bei den Jagd- und Ausflugsgängen bleiben Dinge dieser Art nicht unbeachtet. So hatte der Kaiser bei einem Besuch auf einem Gut im Oderbruch zur Rekrutierung mit Interesse von einer größeren Meliorationsanlage landwirtschaftlicher Natur Kenntnis genommen und die Verwirklichung befohlen, welche für das Hauptbaufeld (ein Schöpfwerk) auszuweisen war. In diesem Jahre war der Kaiser wieder zur Jagd dort und sehr verwundert, als er die geplante Anlage noch nicht ausgeführt fand. Als er erfuhr, daß der Bau sich wesentlich deshalb verzögert habe, weil die bautechnische Revision durch die Landespolizeibehörde noch nicht erfolgt sei, hat er selbst die beschleunigte Erledigung der Sache in die Hand genommen. Zu dem Eingreifen, welches der Kaiser sein besonderes Interesse widmet, gehört u. a. die Erhaltung der Halligen an der Westküste von Schleswig-Holstein. Der Minister der öffentlichen Arbeiten ist beauftragt worden, ihm über die Sache eingehenden Bericht zu erstatten. Minister Thielens beabsichtigt zum Zwecke sachgemäßer Erstattung dieses Berichts persönlich sich von dem Stande der Sache zu überzeugen und zu diesem Ende im nächsten Monat eine Besichtigung der verschiedenen Halligen in Begleitung der zuständigen Wasserbautechniker zu unternehmen.

— Die Einreise des Prinzen Albrecht von Preußen bei dem ersten Garderegiment z. B. fand gestern Vormittag im Lustgarten statt. Das Garderegiment war im Carré, dem Schloß gegenüber, aufgestellt. Der Kaiser, im Weissen des Kronprinzen sowie der Prinzen Albert und Eitel Fritz, hielt in der Mitte des Carrés eine Ansprache, nach der Prinz Albrecht in die erste Kompanie des Regiments eintrat. Hierauf brachte Oberst von Kessel ein Hoch auf den Kaiser aus, in das die Truppen mit einem dreimaligen Hurra einstimmten. Die Kaiserin sah vom Fenster des Schloßes aus dem militärischen Akt zu.

— Freiherr v. Büdingen wurde gestern vom Berliner Landgericht wegen Verleumdung des Reichstanzlers zu 600 Mk. und die Redakteure Volk und Oberländer zu 150 Mk. Geldstrafe verurteilt. Der Redakteur der „Neuen Bayerischen Landeszeitung“, Memminger, wurde freigesprochen.

— Nach immer die „Caligula“-Projekte. Zuerst Meldung, wonach die Verlagsnahme des „Gen.-Anz.“ für Hamburg-Altona aufgehoben und die Unternehmung wegen des „Caligula“-Artikels mit Hinweis auf Friedrich Wilhelm IV. nach einer Mitteilung der Redaktion des „Gen.-Anz.“ eingestellt worden sei, wird von der Redaktion des „Gen.-Anz.“ mitgeteilt, daß weder die Verlagsnahme des Blattes aufgehoben noch die Unternehmung wegen des „Caligula“-Artikels eingestellt worden ist. Auch sei die obige Mitteilung nicht von der Redaktion des „Gen.-Anz.“ ausgegangen. Das Amtsgericht in Hamburg habe vielmehr die wegen Majestätsbeleidigung erfolgte Verlagsnahme von Nr. 116 des „Gen.-Anz.“ bestätigt, und die Voruntersuchung wegen des Auszuges aus der Dübbschen Broschüre schwebte noch. Die Broschüre selbst sei in Hamburg nicht beschlagnahmt worden und liege in den Schanzenstern aller größeren Buchhandlungen aus.

Ausland.

Italien. Vor den Gebäuden des Justizministeriums und des Kriegsministeriums in Rom explodierten zwei Bomben, ohne jedoch besonderen Schaden anzurichten. Man vermutet, und wohl mit Recht, die Attentate seien ein Machwerk für die letzten erfolglos schwere Verurteilung der Führer des Anarchisten-Aufstandes in Sizilien. (Siehe „Weltlage“.)

Frankreich. Das neue Ministerium Dupuy ist gestern zu erstermale in der Deputiertenkammer erschienen, wo seiner eine ganze Reihe von Anfragen über alle möglichen und unmöglichen Dinge harrt. Die meisten dieser Interpellationen werden verlagert. Das Kabinett erklärt, im Innern eine maßvolle republikanische Politik fortsetzen und nach außen hin Frankreichs Würde und Ehre in jeder Weise vertreten zu wollen. Den Kolonialvertrag zwischen England und dem Kongostaat erkennt es nicht an, es wird unverzüglich eine diplomatische Aktion eingeleitet werden.

Die Vertagung der ministeriellen Erklärung wurde von der Linken und dem Centrum mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Laherz fragt wegen der Turpin-Affäre an und verlangt von Dupuy, Mercier und Perier Rechenschaft wegen der Ablehnung, sowie Turpin über seine Erfindungen zu vernehmen. Kriegsminister Mercier erwidert, es sei Zeit, die Legende zu vernichten, daß Turpin der Erfinder des Melinit's, daß Turpin ein treuer Diener seines Landes sei. Derselbe läugnete Freinet und die Gesellschaft, mit welcher er unterhandelte; Turpin kamnte nicht einmal die Zusammenkunft des Melinit's, welches er fremden Mächten anbot, er habe unter dem Namen Melinit's Bittschrift angeboten. (Bewegung.) Die Prüfungskommission habe das von Turpin offerierte Melinit's erheblich abgeändert, so daß Turpin seine Klienten täuschte, als er vorgab, daß das ihnen Angebotene vom Kriegsministerium acceptiert worden wäre. Es handele sich offenbar bei dem jüngsten Vorgehen Turpin's um einen Erpressungsversuch. (Beifall.) Die einer ausländischen Ge-

sellschaft abgetretene Erfindung bedrohe in keiner Weise die Zukunft des Landes. Merz verlangte die Umwandlung der Anfrage in eine Interpellation; Dupuy nahm dieselbe an und verlangte sofortige Diskussion. Ueber den weiteren Verlauf der Sitzung liegt zur Stunde noch keine Meldung vor.

Telegraphische Depeschen

der „Nachrichten für Stadt und Land“

und neueste Meldungen.

Berlin, 1. Juni. Von einem Anlauf einer Turpin'schen Witzallianz durch die deutsche Regierung, wovon die Pariser Blätter in den letzten Tagen viel zu erzählen wußten, ist an hiesiger maßgebender Stelle nichts bekannt. Es wird angenommen, daß die Meldungen lediglich auf Mystifikation beruhen.

Petersburg, 1. Juni. Die Petersburger Zeitungen verhalten sich sehr zurückhaltend gegenüber der Entlassung Stambulows. Die „Komoje Wremja“ schwagt. Die „Monosti“ bemerken, mit der Erziehung Stambulows durch eine andere Persönlichkeit sei die bulgarisch-sorburgische Zeit nicht zu Ende; der Kampf der bulgarischen Nationalpartei sei nicht nur auf den Sturz Stambulows, sondern auch auf den des Kobergers gerichtet. Der „Grafobanin“ meint, der Umsturz in Sofia sei ausschließlich eine innere Angelegenheit Bulgariens.

Sofia, 31. Mai. Von verschiedenen Seiten wird als bestimmt mitgeteilt, daß Grefow gestern Abend noch in das Palais berufen und mit der Kabinettsbildung beauftragt worden sei. Grefow hätte die Bedingung gestellt, daß Stoilow und der Bankier Geshow in das Kabinett eintreten.

HTB, Sofia, 1. Juni. Die Tage nimmt einen bedenklichen Charakter an. Stambulow verlangt dringend die Annahme seiner noch nicht bewilligten Demission. — Die Demonstrationen dauern inzwischen fort. Gestern zerschlugen Studenten in einer Restauration Bilder von Stambulow. Zusammenstöße zwischen den Truppen und der Polizei werden befürchtet, da letztere noch in der Hand Stambulows ist und strengen Befehl zum Einspazieren erhielt. Mehr Studenten wurden verhaftet. Stambulow verlangte die Zurückziehung der Truppen auf den Umkreis des Palais; diesem Verlangen wurde nicht entsprochen. Einer der vorgestern verurteilten Studenten ist gestorben. Oberstleutnant Kutischew, ein Anhänger Stambulows, der vorgestern den Truppen befahl, auf die Menge zu schießen, ohne daß der Befehl ausgeführt worden, wurde gestern verhaftet. — Aus Warna wird ein blutiger Zusammenstoß zwischen Anhängern und Gegnern Stambulows, aus Bazardzif ein politischer Mord gemeldet.

Aus dem Großherzogtum.

(Der Nachdruck unserer mit sorgfältigsten Berichten Originalverleide ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Abteilungen und Berichte über lokale Fortschritte sind der Redaktion stets willkommen.)

Oldenburg, 1. Juni.

***) Vom Hofe.** Seit einigen Tagen weilt der Landgraf von Hessen hier zum Besuche der Großherzoglichen Herrschaften und machte verschiedene Ausfahrten mit ihnen.

1. Militärisches. Am gestrigen Tage traf der Kommandeur des 10. Infanterie-Regiments, Generalleutnant v. Seebeck, Excellenz, hier ein, um die hier liegende Artillerie-Abteilung sowie das Dragoner-Regiment zu besichtigen; aus diesem Anlaß prangen die Kasernen im Flaggenschmuck. Gleichzeitig ist auch der Erbprinz von Meiningen hier eingetroffen.

† Die Post von Berlin war gestern Morgen und Mittag laut Anschlag im Postgebäude aus unbekannten Gründen ausgeblieben. Erst gestern Abend erschien sie wieder.

*** Die 4 1/2 Millionen-Anleihe.** Das vorgestern ausgegebene Gesetzbuch für das Herzogtum Oldenburg enthält die Bestimmungen wegen Aufnahme der Anleihe von 4,500,000 Mk. zu Zinsen der Landeskasse des Herzogtums. Es werden 6600 auf den Inhaber lautende Schuldscheine ausgegeben und zwar:

1000 Stück zu je 100 Mk.	(Lit. Ca),
1500 „ „ „ 300 „	(Lit. Cb),
1500 „ „ „ 500 „	(Lit. Cc),
2000 „ „ „ 1000 „	(Lit. Cd),
600 „ „ „ 2000 „	(Lit. Ce).

Die Schuldscheine tragen jährlich drei und ein halb Prozent Zinsen, welche am 1. Juli jedes Jahres fällig werden, und sind für die ersten, mit dem 1. Juli 1894 beginnenden 20 Jahre mit Zinseszinsen sowie mit einer Annuität aus fernere Zinseszinsen versehen. Die fällig gewordenen Zinsen verfallen, wenn sie nicht binnen vier Jahren, vom Fälligkeitstermine ab gerechnet, eingeliefert werden.

~ Das neue Gebäude der Landesbank. Der neue Flügel der Landesbank wird am Sonnabend, den 2. Juni, dem geschäftlichen Verkehr übergeben und dann sofort mit dem Abruch des noch stehen gebliebenen Flügels begonnen werden. Zu Mai nächsten Jahres wird der ganze Bau fertiggestellt sein.

***) Ein Voggenhalm** von beinahe 2 1/2 Mtr. Länge wurde gestern von Schülern als Sehenswürdigkeit mit zur Stadt gebracht.

m. Herr Restaurateur Silers verkaufte gestern sein am Heiligengeistwall und Wasserplatz belegenes Restaurant an einen Bremer Herrn. Er beabsichtigt, sich zur Ruhe zu legen. Der Betrieb wird in alter Weise fortgeführt.

*** Ein wertvoller Altertumsfund.** In dem etwa eine Stunde von Emden entfernten Dorfe Westerhusen ist beim Wegräumen von Erde ein anscheinend sehr wertvoller Fund gemacht worden; es ist ein altertümliches, fast handgroßes goldenes, mit vielen großen und kleinen Edelsteinen geschmücktes Schmuckstück, das wohl Jahrhunderte lang im dortigen „Lief“ gelegen hat und durch einen Bagger wieder ans Tageslicht befördert worden ist. — Bei näherer Befestigung hat sich ergeben, daß es der Teil eines älteren offrischen

Kopfschmuckes ist, das unter dem Namen „Rael“ ein Schmuckstück der vornehmen Frauen war. Ein solches Rael war von gutem Golde gemacht, ungefähr 6 Finger breit, mit vielen Edelsteinen eingelegt und mit Gliedern versehen, damit es sich dem Kopfe anfügen konnte. Auch das auf so laubende Weise auf uns gekommene Stück hat sich bei näherer Untersuchung als von sehr gutem Golde erwiesen; die Edelsteine darauf sind, wenn anscheinend auch nicht gerade die allerwertvollsten, aber doch edle Steine. Das Stück ist sehr gut erhalten; leider ist es aber nur ein Glied aus dem ganzen Kopfschmuck, der mindestens sechs mal so lang als dieses Stück gewesen sein muß. Es scheint überdies ein recht kostbares Exemplar gewesen zu sein. Vielleicht findet sich noch etwas an der Fundstelle, es scheint wenigstens, daß beim Ausheben der Baggererde, mit der das Stück aus dem Damarstief bei Westerhusen heraufgeholt ist, eine Beschädigung stattgefunden hat. Es wäre wenigstens sehr zu wünschen, daß auch noch der Rest oder auch nur Teile davon aufgefunden würden. Eine Beschreibung und Abbildung eines solchen Kopfschmuckes befindet sich in dem vorjährigen Jahrbuch der offris. Gesellschaft für Kunst und Altertümer, in dem unter dem Titel „Offrische Volks- und Altertümer um 1500“ Abbildungen und Beschreibungen aus dem Mannigfachen der offrischen Geschichte und Kultur zu finden. Es befindet sich darin eine bis auf Einzelne fast vollkommen übereinstimmende Abbildung eines solchen Rael's, und es ist deshalb von ganz besonderem Interesse, daß der vorliegende Fund eines bislang nur noch aus der Abbildung bekannten Schmuckstückes in Wirklichkeit aufweist. Jedenfalls ist es einer der interessantesten Funde, der in letzter Zeit in Offriesland gemacht ist.

*** Das Oldenb. Diakonissenhaus „Elisabethstift“** feierte gestern sein Jahresfest. Der Festgottesdienst, welcher um 4 Uhr seinen Anfang nahm, war sehr gut besucht. Zunächst las die Zuhörerschaft den zu Herzen gehenden Worten des Herrn Generalinspektors, des Herrn Kuperti aus Kiel (früher Götting), welcher die Festpredigt übernommen hatte. Nach Beendigung derselben erläuterte der Anstaltsgeistliche, Herr Pastor Roth, den Jahresbericht und knüpfte daran herrliche Worte der Ermahnung. Der Gottesdienst wurde noch verstärkt durch die Mitwirkung des durch den Damenchor verstärkten St. Lambertus-Kirchenchores. Nach dem Festgottesdienste in der Kirche vereinigte von 7 Uhr an ein gemeinschaftliches Abendessen und ein Thee die Festteilnehmer in den Räumen des Diakonissenhauses. Im ganzen beteiligten sich 70–80 Personen daran, die hiesige und ein Teil der auswärtigen Geistlichkeit, Herren und Damen, die der Diakonissenstift angehören, und die Schwestern selbst. Herr Pastor Roth begrüßte die Erschienenen mit herzlichen Worten. Nach ihm ergrieffen noch mehrere Herren das Wort, um sich über das Fest und die schöne Sache der Diakonien in anerkennenden Worten zu verbreiten. Ein Diakonienchor trug einige hübsche Lieder vor. Nach dem Schlußgange ging die Gesellschaft etwa um 10 Uhr auseinander.

*** Die Blattentfärbungen kommen!** Wie uns mitgeteilt wird, trifft in den nächsten Tagen das plattdeutsche Theater-Ensemble hier ein, dessen Mitglieder bereits im vorigen Jahre hier gastiert haben. Es wird gewiß mit Freunden begrüßt werden, nach dieser Richtung wurde eine Abweisung geboten zu bekommen.

Δ Ein Gardinenbrand entstand gestern Abend in einem Hause an der Katharinenstraße. Ein junger Mann war mit der brennenden Lampe den Gardinen zu nahe gekommen, welche Feuer fingen, was der Betreffende aber erst bemerkte, als die Gardinen bereits lichterloh brannten. Mit Hilfe herzugeleiteter Personen gelang es bald, den Brand zu löschen.

γ. Eine empfindliche, aber wohlverdiente Lektion wurde gestern einem Schornsteinfeger zuteil, der das ohnehin schon unruhige Pferd eines ihm vorbereitenden Offiziers mit seinem Reien erwiderte. Nur seiner Geistesgegenwart verdankte es der Offizier, daß er von dem gefährlichsten Tier nicht abgeworfen wurde. Als er es bemerkt hatte, sprang er ab und erteilte dem verdächtigsten Menschen eine gehörige Lektion, die ihn hoffentlich abhält, zum zweitenmal einen solchen Unfug zu begehen, der eventuell ein Menschenleben kosten kann, wenn es das Unglück will.

~ Düngherde. Schon seit mehreren Jahren sind im Ohmstedter Felde Versuche mit Düngung mittels Raint und Thomasphosphate gemacht worden. Die Düngung wurde im Spätsommer nach Befestigung der Heuernte vorgenommen und geschah meistens durch eine Dünge- maschine und zwar wurden pro Acker ca. 500 Rbd. von jeder Düngemittel genommen. Trotzdem nun die vielen den ganzen Winter mit Wasser bedeckt waren, wurden ganz enorme Wirkungen erzielt. Früher war man vielfach der Meinung, daß durch das Wasser dem Boden die zugeführten Bestandteile wieder entführt würden und deshalb kein Erfolg zu erwarten sei, doch hat die Erfahrung das Gegenteil gelehrt. Infolgedessen sind im letzten Sommer ganz bedeutende Flächen gedüngt worden, welche z. B. ein so vorzügliches Wachstum zeigten, daß man schon von weitem die gedüngten Parzellen sehen kann; an Stellen, wo vor drei Jahren Versuche gemacht wurden, ist das Wachstum noch ein ganz üppiges, woraus hervorgeht, daß die Wirkung der Düngung durchaus nicht im ersten Jahre aufhört, sondern durch eine Reihe von Jahren fortbesteht. Auch werden durch wiederholte Düngungen die sog. sauren Gräser wie Seggenarten z. n. nach und nach vollständig verdrängt und treten an deren Stelle gute Futterpflanzen. Auffallend ist noch dabei, daß im 2. und 3. Jahre außer Weiz- und Getreide besonders die Kleeblätter, ein ganz vorzügliches Futter, sehr üppig gedeiht. Noch in diesem Frühjahr, nachdem das Wasser ausgepumpt war, sind Düngungsversuche gemacht worden und kann man jetzt schon ein kräftigeres Pflanzenwachstum an den betr. Stellen beobachten. — Vor einigen Tagen war Herr Direktor Hunte- mann, z. B. in Berlin, hier anwesend, um Auskünfte aus dem Ohmstedter Felde zu holen, welche auf der in nächster Woche beginnenden Berliner Ausstellung ausgestellt werden sollen. Die Auskünfte wurden bis zu einer Tiefe von 60 cm genommen, um zu zeigen, wie der Untergrund ist, und in 1 m lange und 40 cm breite, mit den Oldenburgischen Landesfarben verzierte Holzstaken gelegt, um darin nach Berlin geschickt zu werden. Es wurden 3 Auskünfte gemacht: 1. ungedüngt, 2. im vergangenen Sommer gedüngt und größtenteils mit Klee bepflanzt und 3. vor drei Jahren gedüngt, worauf

sich außer Klee besonders die Platterbse vorzüglich entwickelt hatte. Wie in Erfahrung gebracht, sollen auch aus den Weizen beim Gute Hundsmühl, wo die Dünung ebenfalls von guter Wirkung gewesen sein soll, Auslässe gemacht werden. — Wie aus obigen hervorgeht, werden die für künstlichen Dünger ausgegebenen Summen vielfältig durch den Weizenanbau an Heu und besonders durch die bessere Qualität desselben aufgewogen.

Δ Rasteburg, 31. Mai. Großes Aufsehen erregte heute Abend die Ankunft eines Motor-Wagens der Firma Benz & Co., Mannheim. Der Wagen hatte die Strecke Oldenburg-Rasteburg in einer halben Stunde zurückgelegt. Das hierjehige Publikum hatte auch selbst Gelegenheit, die Schnelligkeit des betreffenden Wagens zu bewundern, denn derselbe machte die Strecke „Rasteburg Hof“ — Bahnhof — „Müllers Hotel“ in einer Minute. Zudem wurde auch Gelegenheit geboten, einen Vergleich anzustellen zwischen der Geschwindigkeit des Motor-Wagens und einer Equipage. Letztere, welche fast im selben Augenblick beim „Müllers Hof“ abfuhr, wurde trotz des beträchtlichen Umwegs, den der Motor-Wagen macht, einige hundert Schritte nach „Müllers Hotel“ überholt. — Trotz des regnerischen Wetters der letzten Tage hat es in der Nacht vom 28. auf den 29. Mai so stark geregnet, daß der bereits grüne Buchweizen auf den Mooren unserer Umgegend total vernichtet wurde und eine zweite Aussaat erforderlich ist.

Δ Nordseebad Tossens. Die Saison ist eröffnet nach einer ganzen Anzahl Badegäste, von denen verschiedene im vorigen Jahre unser Bad schon besuchten. Alle äußern sich sehr günstig über die vielen Neuerrichtungen und Verbesserungen, welche die Badeverwaltung für die diesjährige Saison hat ausführen lassen, und daß trotzdem keine Kursteig erhoben wird. Nordseebad Tossens kann allen denen als billiges Seebad empfohlen werden, welche eine angenehme Reise bei vorzüglicher Verpflegung suchen. Prospekt gratis durch die Badekommission.

*** Verne, 31. Mai.** Videm Gewitter, welches sich gestern Nachmittag hier entlud, wurden drei wertvolle Lienen des Landmanns Meyer in Schiffe von Weitz erchlagen. — **Glück, 31. Mai.** Zu der Vorwoche hat man in den Lungenheidegraben sowie auf den Weizenfeldern mit dem Mähen begonnen. — Die Futterpreise sind hier 3. St. verhältnismäßig niedrig. Es werden nur 85 Pfg. pro Eingehändlung verlangt.

Goldene, 31. Mai. Am 13. Juni d. J. wird hier der Sängerbund „Harmonia“ sein 13. Stiftungsfest feiern, zu welchem bis jetzt 10 Vereine sich angemeldet und ihre Lieder eingeleitet haben. Folgende Chorlieder werden von allen Vereinen gesungen: „Lied der Sängergesellschaft“, „Trübsal“, und „Zum Walde mußst du wandern geh“. Das Instrumentalensemble wird ausgeführt werden von 20 Musikern der rühmlichst bekannten Oldenburg. Infant. Kapelle und wird der Königl. Musikdirektor Herr Hittner persönlich die Leitung übernehmen. Als Festplatz ist der prächtige Eidenwald des Vollmeiers Herrn G. gr. Flege in Aussicht genommen. Die Bewirtung ist in die bewährten Hände der Herren Bays-Goldorff und Marijens-Goldene gelegt. Alle diejenigen, denen noch das vor 7 Jahren hier gefeierte Bundesfest in angenehmer Erinnerung steht, werden gewiß auch an dem diesjährigen Feste teilnehmen.

Beck, 31. Mai. Am letzten Sonntag fand die erste auswärtige Versammlung der Landw. Abth. Beck bei Wirt Westerkamp auf Stufenborg statt. Nachdem der Vorsitzende, Herr von Frydag, die Versammlung eröffnet hatte, wurde die Rechnung des Konsum-Vereins vorgelegt. Sodann wurden die Preisrichter für die am 21. Juni hier stattfindende Viehschau gewählt, sowie 4 Preisrichter für die Viehschau in Damm. Alsdann erhielt das Wort Herr Landwirtsch.-Direktor Pieper aus Wismar zu einem sehr lehrreichen Vortrag über künstliche Düngstoffe. Aus demselben haben wir nach einem Bericht d. „Beck. Ztg.“ hervor, daß es heute bei den niedrigen Kornpreisen nicht ratsam sei, so viel Kunstdünger anzuwenden, man müsse vielmehr sparsam damit umgehen. Viele Landleute begingen auch den Fehler beim Gebrauch des Chilisalpeters, denselben nicht genug zu verfeinern: die Stücke seien, auf den Acker gebracht, zu schwer und zerstörten dann das Wurzelgewebe; ratsam sei es, wenn man den Chili in geringen Dosen und 2 mal in 14-tägigem Abstande dem Acker zuführe; über die Verhinderung mit Chili meinte Pieper, daß es ratsam sei, unter Roggen,

wenn man dem Acker wenig verrotteten Dünger gegeben, auch etwas Chili zu geben; der Roggen werde in seinem ersten Stadium dadurch gefördert, und dieses sei von Vorteil für sein späteres Wachstum. Unpraktisch sei es, wenn man allein mit Kunstdünger arbeiten wolle, die Viehhaltung müsse mehr und mehr wieder angestrebt werden, dann bleibe auch der Acker besser im Kulturzustand. Ueber die Wirkung des Thomasmehls gegenüber dem jetzt in den Handel gebrachten neuen Düngemittel Phosphatmehl habe man noch keine sicheren Resultate, zudem sei der Preisunterschied jetzt ein so geringer, daß man Thomasmehl vorziehen müsse. Weizen, auf denen man im Sommer bei 50 Ctm. Tiefe noch Wasser antreffe, solle man mit Thomasmehl versehen, es sei fortgeworfenes Geld; ferner empfahl Pieper den Landleuten dringend, sich gegenseitig offen über ihre Erfahrungen auszusprechen, denn probieren gehe über studieren; eine falsche Scham sei es, wenn man, falls man Mißerfolge zu verzeichnen habe, die Ursache seinem Mitmenschen nicht mitteile. Nach dem Vortrage wurde ein Rundgang um die Versuchsfelder gemacht. Letztere, welche jetzt im 3. Jahre stehen, sind wie folgt gebildet:

Nr. 1	1 Sch.-S. 200 Pfd. Thsm.	40 Pfd. Chli.
2.	200 "	100 " Rainit.
3.	200 "	" "
4.	120 "	" Knochenm.
5.	70 "	100 " Rainit.
6.	1/2 Sch.-S. ungedüngt, 1/2 Sch.-S. Stallb.	" "

Die Parzellen ergaben im vorigen Jahre folgenden Körnerertrag:

Nr. 1.	520 Pfd. Körner	950 Pfd. Stroh.
2.	450 "	800 "
3.	430 "	740 "
4.	440 "	840 "
5.	430 "	740 "

ungedüngte
6. Parz. 90 " 170 " 440 " Stallb. 225 " 440 "

Das Weizenversuchsfeld, wovon Parzelle 1—4 im ersten Jahre mit 5000 Pfd. Mergel gedüngt, sodann Parzelle 1. 160 Pfd. Rainit

" 2. 120 "	160 Pfd. Thom.
" 3. 160 "	Thom.
" 4. — "	—
" 5. ganz ungedüngt, also auch ohne Mergel.	—

Ertrags-Ergebnis:
Parzelle 1. 480 Pfd. Neu, 400 Pfd. Nachgras
2. 400 " 300 "
3. 460 " 250 "
4. 250 " 150 "
5. 170 " 160 "

Nach Beugung der Strecke wurden die Meinungen über das Feld ausgesprochen. Herr Pieper meinte, daß bei dem Versuchsfeld noch der Fehler gemacht sei, daß man dazu in zu gutem Kulturzustand befindliches Land genommen habe, man hätte schlechteres Land dazu nehmen müssen, auch sei eine Gabe von 40 Pfd. Chili zu viel, es lasse sich jedoch in der Praxis nicht durchführen. Herr Westerkamp sprach aus Erfahrung sich dahin aus, daß eine alljährliche Düngung mit Thomasmehl sich nicht empfehle, sondern das Beste sei, ein Jahr mit Stalldünger und das folgende Jahr mit Thomasmehl zu düngen.

Wie die „Beck. Ztg.“ hört, hat sich in Langförden ein Reiffuss gebildet. Derselbe wird sich wahrscheinlich am Tierhaufse zum erstenmale hier produzieren.

Aus aller Welt.

Stuttgart, 31. Mai. In Gingen ist heute Nacht die Verbindung einer Lokomotive mit dem Zuge; Lokomotivführer und Heizer wurden getötet, wobei dem letzteren durch die nachfolgenden Wagen beide Beine abgefahren wurden. Die fuhrende Lokomotive fuhr zwölf Minuten lang davon, durch Geislingen den Berg hinauf bis Amstetten, wo sie auf einen Güterzug aufstieg und den hinteren stehenden Wagenwärtler tötete.

New-York, 31. Mai. Bei Holts (Georgia) entgleiste gestern Abend durch falsche Weichenstellung ein vollbesetzter Zug. Die Waggonen wurden in einen Trümmerhaufen verwandelt und 40 Passagiere schwer verletzt. Mehrere sind seitdem gestorben. Unweit Marshfield (Wisconsin) entgleiste ein Schnellzug. Die Waggonen wurden getrieben in Brand; acht Passagiere kamen in den Flammen um. Eine Menge von Personen wurden schwer verletzt. Man vermutet, daß die Entgleisung von freitenden Bergleuten mutwillig herbeigeführt worden ist.

Wetterbericht

vom Donnerstag, den 31. Mai.

Über Europa über Großbritannien, Nord- und Südsee nach Russland hin erstreckt sich ein Gebiet niedrigen Druck, unter dessen Einfluß in Deutschland und Ostpreußen veränderliches Wetter mit Regenfällen und Gewittern herrscht. Obwohl im Norden und Süden Hochdruckgebiete liegen, so dürfte dennoch eine Wetteränderung nicht zu erwarten sein, da infolge der großen Länge des weiteren Druckgebietes der Einfluß desselben fortwährend wird.

Wettervorhersage

für Sonnabend, den 2. Juni:

Wechselnd heitliches, zeitweise heiteres Wetter mit Regenschauern und Gewittern bei wenig veränderter Temperatur.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Berlin, 31. Mai. Produktenbericht. Die auswärtigen Berichte sind farblos und rechtfein die heutigen neuen, flachen Rückschlüsse der Preise für Weizen und Roggen keinenfalls; die weitere Entwicklung dürfte vielmehr nur darauf beruhen, daß Realisierungen vor Beginn des Juni auf kleinerer Widerstand stoßen, da dem hiesigen Markt alle Kraft abhanden gekommen ist. Hafer, durch Maidebungen gestützt, blieb relativ fest.

Oldenburg, 1. Juni. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leihbank.

	gekauft	verkauft
4 pSt. Deutsche Reichsbanknote	108,20	107,75
3 1/2 pSt. do.	101,80	102,35
2 pSt. do.	89,80	90,35
3 1/2 pSt. Oldenb. Konjols (Stück & 100 M im Verkauf 1/2 pSt. höher.)	99,75	100,75
3 pSt. Oldenb. Prämien-Konjols	—	—
4 pSt. Preussische konsolidierte Banknote	106	106,55
3 1/2 pSt. do.	101,90	102,45
2 pSt. do.	89,95	90,50
3 1/2 pSt. Bremer Staats-Banknote	98,70	99,25
3 1/2 pSt. Hamburger Banknote	99,70	—
4 pSt. Oldenb. Kommunal-Banknote	101	—
4 pSt. do.	101,25	—
3 1/2 pSt. do.	98	—
3 1/2 pSt. Oldenb. Bodenredit-Banknote (Hochbar)	100,50	101,50
3 1/2 pSt. Altonaer Stadt-Banknote	97,20	—
4 pSt. Darmstädter do.	—	—
4 pSt. Rhein-Elberfelder Prior.-Obligations	101	—
3 1/2 pSt. Weimarer Stadt-Banknote	77,20	77,75
5 pSt. Italienische Banknote (Stück von 20.000 fct. und darüber.)	77,30	78
5 pSt. Italienische Banknote (Stück von 4000 und 1000 fct.)	48,50	49,05
3 pSt. Italienische Eisenbahn-Prioritäten, garantiert (Stück von 500 Lire im Verkauf 1/2 pSt. höher.)	97,30	97,85
4 pSt. Ungarische Goldrente (Stück von 1000 fl.)	97,40	98,10
4 pSt. do.	101,20	101,95
4 pSt. Pfandb. d. Braunschweig. Hannov. Hypothekbank	100,90	101,45
3 1/2 pSt. Pfandb. d. Rhein. Hypothekbank	96,70	97,25
5 pSt. Wiedfelder Priorität	100	—
5 pSt. Borussia-Prioritäten	—	—
4 pSt. Glashütten-Prioritäten rückzahlbar 100	100	—
4 1/2 pSt. Wuppertal-Prioritäten rückzahlbar 100	99	100
Oldenburgische Landesbank-Aktien (40 pSt. Einzahlung und 5 pSt. Zins vom 31. Dezember 1890)	—	—
Oldenburg. Glashütten-Aktien (40 pSt. vom 1. Jan.)	—	—
Oldenb.-Hortung. Dampf-Heiz-Aktien (4 pSt. Zins vom 1. Januar)	—	—
Wuppertal-Prioritäten-Aktien III. Emis. 100	80	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für 100 in M.	168,95	169,15
" " London " für 1 S.	20,845	20,845
" " New-York " für 1 Dtl.	4,155	4,195
Holländische Banknoten für 10 Gulden	16,79	—
An der Berliner Börse notierten gestern:	—	—
Oldenburgische Spar- und Leihbank-Aktien	—	—
Oldenburg. Eisenbahn-Aktien (August 1890)	62 pSt. 3.	—
Oldenb. Verkehrsgesellschaft-Aktien per St.	—	—
Distinkt der Deutschen Reichsbank 3 pSt.	—	—
Darlehenszins do.	4 pSt.	—
Unser Zins für Wechsel	4 pSt.	—
do. do. Konto-Korrent	4 pSt.	—

Hamburg, 30. Mai. (Sternschanze-Viehmarkt.) Der Schweinehandel verlief ziemlich gut. Zugeliefert wurden 1300 Stüd. Preis: Berglandsschweine, schwere 48—50 M., leichte 50—61 M., Sauen 35—42 M. und Ferkel 45—61 M. pr. 100 Pfd.

*** Große Hamburger Geld-Lotterie.** Bei der großen Beliebtheit, welcher sich obige vom Staate garantierte Geld-Lotterie überall erfreut, versehen wir nicht, auf das in heutiger Nummer unserer Zeitung befindliche Inserat des Hauptkollektors G. Dammann in Braunschweig aufmerksam zu machen, dessen Hauptkollektur als eine vom Glück besonders begünstigte allgemein bekannt ist. Die Ziehung 1. Klasse findet am 13. und 14. Juni cr. statt.

Anzeigen.

Oldenburg. Öffentliche Sitzung der Armenkommission am Montag, den 4. Juni, nachm. 4 Uhr, im Armenarbeitsbause zu Dwellbüte.

Der Gemeindevorsteher.
Dähmann.

Zwangsversteigerung.

Am Sonnabend, den 2. Juni d. J., nachmittags 4 Uhr, gelangen im Auktionslokale an der Ritterstraße hier:

1 großes eigenes Häufel, 1 Soja und sonstige Hausgerätschaften zur Versteigerung.

Dierking,
Gerichtsvollzieher.

Zu verm. 2 Jüd. Wäldland im Donnereschwerfeld.
Joh. Grashorn, Etan 23.

Amerik. Pöfelsteich
empfehle billigst. J. B. Harms.

Zu verkaufen 1 großer Stall.
Hinter der Lehmstraße 2.

Frucht- u. Gras-Verkauf.

Zwischen a. n. Auf dem Forstwert Specken sollen am
Donnerstag, den 7. Juni d. J., nachm. 4 Uhr,

11 Scheffel. ausgezeichneter Roggen (vorzüglic. Saatroggen), sowie 20 Scheffelsaat Klee bester Qualität

öffentlich meistbietend verkauft werden.
Kaufinteressenten laden ein. Seins.

Immobil-Verkauf.
Hnde. Bernh. Friedr. Dessen hier selbst beabsichtigt seine

Besitzung,
bestehend aus:

a. den sehr kompletten Gebäuden,

b. reichl. 21 ha Garten-, Acker-, Weide- und Heuländereien, sämtlich unmittelbar beim Hause belegen,

c. 6 Tagewerk Heuland im Ollener Felde,

mit Antritt am 1. Mai n. J. durch den Unterzeichneten verkauft zu lassen, und zwar stückweise oder im ganzen.

Interessenten wollen sich baldigst einfinden, um zu unterhandeln.

Am
Mittwoch, den 6. Juni, nachm. 5 Uhr,

bin ich in Wragge's Wirtshaus hier selbst anwesend.

G. Havertkamp.
Mein Geschäft ist vom 1. Juni an nur bis abends 9 Uhr geöffnet.
Camilla Geiler, Haarenstr. 15.

Beim Abbruch des Kammergebäudes beim Schloß täglich zu verkaufen: große starke Fenster, gute rote Ofen - Balken, 25x35 cm stark, gutes feines Eichenholz, passen für Tischler, Zimmerleute und Drechsler, und sonstiges Nutzholz und Brennholz.

Restaurant Waldschlößchen

am Zwischenahner See.
Den geehrten Besuchern von Zwischenahner See halte ich mein neu eröffnetes

Restaurant
angelegentlichst empfohlen.

Mein Dampfer „Friedrich August“ wird jedesmal bei mir anlegen.

NB. Es sind zwei neue, durch die Gehölze führende Zugewänge zu meinem Restaurant angelegt.
S. v. der Zee.

Rasteburg. Unter meiner Nachweisung ist eine gute Milchziege ohne Fömer zu verkaufen.
F. Reinde.

Zu verkaufen e. zu Bürgerfelde belegen Haus mit 4 Scheffelsaat Land.
Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Nordseebad Tossens.
Das billigste Seebad. Prospekt gratis durch die Badekommission.

Hochrad. ff. erhalten, billigst zu verkaufen. Haarenstr. 36.

Bioherfelder. Zu vermieten e. Wohnung. Claus Stürich Clausen.

Neuenwege (Gemeinde Hölle). Der Landmann **Herr. Stecken** daselbst beabsichtigt seine

Köterstelle,

bestehend aus Wohnhaus, Scheune, Schweine-
stall, ca. 8 ha Weizen- und Weidenland, ca.
14 Sch.-S. Äcker- und Gartenland, Torf-
moor etc., mit Antritt zu November 1894 auf
mehrere Jahre zu verpachten.

Die Stelle ist in jeder Beziehung in kom-
plettem Stande und wurden in den letzten
Jahren 12 Stück Hornvieh und 1 Pferd ge-
halten.

Liebhaber werden ersucht, sich am
Dienstag, den 5. Juni d. J.,
nachm. 3 Uhr,

in **Claffen** Wirtschaft zu Wisting einzu-
finden, um mit dem Unterzeichneten zu unter-
handeln. **H. Claffen.**

Fran Oberlehrer Fahrzen
hier beabsichtigt wegzugshalber
sich an der **Donnerschweitzerstraße**
unter **Ordn.-Nr. 61** belegenes

Immobil,

bestehend aus Wohnhaus mit schönem
Garten, zum Antritt am 1. No-
vember cr. preiswürdig zu verkaufen.
Das Haus enthält 2 komplette, prak-
tisch eingerichtete Wohnungen (Ober-
wohnung mit nur geraden Zimmern
und Kammern), ist solide gebaut
und gut erhalten.

Kaufstüchtige bitte ich, bis zum
20. Juni d. J. mit mir in Unter-
handlung zu treten.

J. H. Schulte, Staustr. 21.

Roggen-Verkauf.

Zwischenahn. Der Gastwirt **J. H.**
Penzen zu **Stern** nachm. 3 Uhr,
Sonnabend, den 23. Juni d. J.,
nachm. 3 Uhr,

50 Sch.-S. gutstehenden
Schlanstedter Roggen,
bester Qualität — vorzüglicher
Saat-Roggen —

öffentlich meistbietend verkaufen.
Kaufliebhaber versammeln sich in Verkäufers
Saale **Seinje.**

Maße. H. Wemken Erben

Köterei

zu **Kortbrügge**, Wohnhaus, Scheune und
16,1287 ha Ländereien, den halben Anteil an
der **Wische, Dobben**, groß 3,1419 ha, wird
Erbschafts halber nochmals am

Sonnabend, den 16. Juni cr.,
nachmittags 5 Uhr,
in **Tapfen Wirtschaft** zu **Wieselstede**
zum öffentlichen Verkauf ausgesetzt u. bei ge-
nügendem Gebote der Zuschlag beantragt.

Kaufstüchtige laden ein

C. Sagenendorff, Auktionator.

Kronsbeeren,

Birnen u. Zwetschen, à $\frac{1}{2}$ kg 60 ϕ ,
Fruchtsäfte empf. **D. G. Lampe.**

Salzgurken, à Stück 5 ϕ , empf.
D. G. Lampe.

Störfleisch,

ger. Maie, Bückinge, feinste Sardellen,
à $\frac{1}{2}$ kg 80 ϕ , Kronenhummer, Appetit-
fisch, Sardinen in Öl, Möllnspie,
marin. Gerlinge, à Stück 10 ϕ , zarte
fette Matjesheringe, à Stück 15 ϕ , Dgd.
1,50 $\mathcal{M}$, empf. **D. G. Lampe.**

Neuen Ural Kaviar empf.
D. G. Lampe.

Cervelatwurst u. Plodwurst
feinster Qualität empf. **D. G. Lampe.**

Neue runde Malia-Kartoffeln tragen
ein. **D. G. Lampe.**

Neue Zwiebeln empf. **D. G. Lampe.**

Ich habe mich in Brake als
Rechtsanwalt

niedergelassen und übernehme Ver-
treterungen bei dem Großherzoglichen
Landgerichte in Oldenburg und sämt-
lichen Amtsgerichten.

Mein Bureau befindet sich in
„**Meine's Hotel**“ (Kasse Nr. 5).

Meiners, Rechtsanwalt.

Leo Steinberg

empfiehlt

zu den bekannt billigen Preisen:

Kattun-Damen-Blousen, nur neue Façons, Stück
Mk. 1.60, 1.70, 2.20.

Barchend-Damen-Blousen, nur neue Façons, Stück
Mk. 1.25, 1.75, 2.85.

Mouffeline-Damen-Blousen, reine Wolle, nur neue
Façons, Stück Mk. 3.25, 3.75, 4.50.

Mouffeline zu Kleidern, reine Wolle und in den
nur neuesten Dessins, Mtr. 85 Pf., 90 Pf., 95 Pf.
Kleiderkattune in neuen Mustern, Mtr. 38 Pf., 52 Pf.,
60 Pf., 65 Pf., 70 Pf.

Kleiderbarchende in neuen Mustern, vollständig
waschecht, Mtr. 48 Pf. u. 60 Pf.

Crêpon (Reinheit) zu Blousen, Mtr. 60 Pf., 65 Pf.,
78 Pf., 95 Pf.

Bettkörper-Kattune, waschecht, Mtr. 33 Pf.

Bettkörper-Kattune, best existierendes Fabrikat, voll-
ständig waschecht, Mtr. 40 Pf.

Steppdecken,

Stück Mk. 2.90, 4.25, 5.70, 6.10, 6.30.

Ferner zu bedeutend herabgesetzten Preisen:

Damen-Sonnenschirme,

schwarz u. farben (changiert), mit nur neuen Griffen,
Stück Mk. 1.95, 2.40, 3.00, 3.50, 4.00, 4.50, 4.70
bis 7.50.

Konkurs-Ausverkauf.

Das zur Konkursmasse des Kaufmanns **Nupnau**
hier selbst, Langestraße Nr. 27, gehörige Warenlager soll
zu und unter Einkaufspreisen

gegen gleich bare Zahlung ausverkauft werden. Dasselbe ent-
hält namentlich:

Blousen in Woll- und Wascstoffen, Korsetts in allen
Weiten, seid., woll. u. baumw. Handschuhe, Damenröcke,
schwarze u. farbige Schürzen, wollene u. baumwollene
Strümpfe, Morgenhauben, seid. u. woll. Tücher, Plüds,
Ball- und Kopf-Schärpes, Ballumhänge, seid. Farben,
Fichus, Schleifen, Mützen, Schlepprüschchen, Brautschleier,
Schleiertülle, diverse Kleiderfülle, schwarze und farbige
Spitzenfülle, dito dito seid. Spitzen, baumw. dito aller
Art, Stückerien, schwarze u. farbige seid. Bänder, Schär-
penbänder, Sammetbänder, schwarzen und farbigen
Sammet, dito dito Seidentoffe, dito dito Crepp, dito
dito Posamentierbesätze, Gold- und Stahlbesätze, schwarze
und farbige Perlbesätze, Perltülle, Perlschleier, Perl-
ornaments, Perlschleier, Perlgarnituren, schwarze und
farbige Gimpfen in Seide und Wolle, Gold- und Silber-
fäden, schwarze und farbige woll. Besatzfäden, dito dito
Zwischenborden, gestickte Borden, schwarze und farbige
Marabots und Federbesätze, dito dito Crimmerbesatz,
Knöpfe aller Art, Schnallen in Perlmutter und Metall,
Fleischdecken und Läufer crem und farbig, Kinderhütchen
und Mützen, gestickte Mägen, seid. und leinene Damen-
und Herrenschleier, Bavaliers, Schultertragen,
Kapotten, Ballbrillen, Federstoffe, weiße und farbige
Damencolts und Chemisettes, leinene Herrenchemisettes,
Kragen und Manschetten, Herrenkrawatten, Cachenez,
Hosenträger, Hemdentücher, farbig Mull und Tarlatan,
Gutterstoffe, Nähartikel etc. etc.

Sämtliche Sachen sind bester Qualität und in großer
Auswahl vorhanden.

Der Laden ist geöffnet an Werktagen vormittags von 8
bis 1 Uhr und nachmittags von 3 bis 9 Uhr, an Sonntagen von
12 bis 2 Uhr nachmittags.

Der Konkursverwalter.

G. Memmen.



Warnant-Teschin von 14 $\mathcal{M}$ an,
Luftbüchsen von 6.50 $\mathcal{M}$ an,
Revolver von 5 $\mathcal{M}$ an,
Flober-Terzerole von 2.50 $\mathcal{M}$ an,
Magazingewehre Mod. 71/84 19 $\mathcal{M}$.
Munition zu billigen Preisen.

Aug. Köppens, Mottenstr. 22.

Heinr. Kohlhoff,

Schornsteinfegermeister,

wohnt jetzt **Oldenburg, Harmoniestr. 2.**
Bestellungen werden auch in **Oldenburg**,
Schüttingstr. 13, entgegengenommen.

Stern. Jede unberechtigte Uebersetzung
über unsere Gründe im „**Stich**“ worden wir
von jetzt an nicht länger dulden und jedem
Zwischenhandelnden zur Anzeige bringen.

F. Hohnhorst, F. Hoopmann.

Zu verkaufen die Unterhaltungsbeilage aus
„**Täglichen Rundschau**“ von 1885 bis jetzt
in 19 großen Folioabänden. Cäcilienstr. 7.

Zu verk. ein echter **Rattenfänger**. Nach-
zuziehen bei **Gastw. Hohnhorst, Büraerstraße**.

Verloren und nachzuweisende Sachen.
Zugelaufen ein **Ferkel**. Näheres bei
H. Gramberg, Markt 19.

Entl. 1 weiß **Huhn**. Saarendammstr. 5.

Vakanzen und Stellengesuche
Blaserfeld. Gesucht auf sofort ein
Dienstmädchen vom Lande. **D. Hates.**

Maße. Gesucht ein **Malergehilfe** auf
dauernde Arbeit. **Joh. Brötje, Maler**

Gloppenburg. Auf sofort gesucht ein
Maler-Gehilfe auf dauernde Arbeit.
H. Fiegel, Maler.

Malergehilfen sucht auf sofort
H. Spalhoff, Pörschburg 16.

Ein junger Mann mit guter Handschrift,
seit 4 Jahren in einem Holz- und Bau-
materialien-Geschäft thätig gewesen und seit
einem Jahre in einem Holz-u. Getreide-Ges-
chäft in ungehindelter Stellung thätig, sucht
sich pr. 1. November zu verändern. Geil.
Offerten unter **B. 96** postlagernd **Berne** erb.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen.

Gewerkverein.

**Ordnungs-Versammlung am Sonn-
tag, den 3. Juni**, im Vereinslokal (**C.**
Spitelmann am Markt), nachm. 4 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Tagesordnung: Quartals-Bericht. Vortrag
über Zweck und Ziele der Gewerkschaften.
Besprechung 25. Stiftungsfest betr. Ver-
schiedenes.

Die Mitglieder der drei Ortsvereine, **Maich-**
u. **Met.** Arbeiter **Oldenburg**, **Oldenburg** und
Fabrik u. Handarbeiter, werden gebeten, zahl-
reich zu erscheinen.

Der Ortsvereins-Ausschuss.



Oldenburger Kriegerverein.

Am Sonntag, den 8. Juni,

abends 8 Uhr: **Versammlung** im Vereins-
lokal. -- Tagesordnung: Aufnahme, Bundes-
kriegsgeil, Verschiedenes. **Der Vorstand.**



Krieger-Verein Zweelbäde.

Zur Feier des Geburtstages

S. R. H. des Großherzogs am **Sonntag,**
den 8. Juni:

Stiftungsfest

beim **Kam. J. Lange**. Die Mitgl. zahlen
ein Eintrittsgeld von 50 ϕ , Nichtmitgl. 1 $\mathcal{M}$.
Es ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**

Chhorn. Am Sonntag, den 3. Juni:

Tanzmusik.

wozu freimbl. einladet **Wm. Ahlers.**

Zwischenahn. Am Sonntag, den 3. Juni:

Tanzmusik.

wozu freimbl. einladet **D. Smiten.**

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeigen.

Oldenburg, den 30. Mai. Heute Abend
entschlief sanft und ruhig nach kurzer Krank-
heit unser lieber Sohn und Bruder **Georg**
im Alter von 5 Jahren, welches wir mit tief-
betrübtet Herzen zur Anzeige bringen.

G. H. Wöbken und Frau,
nebst Geschwistern.

Die Beerdigung findet am Montag, nachm.
2 Uhr, vom Sterbehause, Sandstraße 3, 9
aus statt.

Druck und Verlag von **H. Schart**, für die Verlagsanstalt: **D. Schart** Oldenburg, Peterstraße 4

Einem Teil der heutigen Auflage liegt ein Prospekt des Bankhauses **J. Scholl, Neustadt**, betr. **Markt, Cottbus**, bei, worauf wir besonders aufmerksam machen.

Aus aller Welt.

Berlin, 31. Mai. Hinsichtlich des Morbes im Grunewald hat sich, nach einigen Blättern, jetzt der Verdacht der Phäntasie auf ein Individuum gelenkt, welches am Dienstag im Schönholzer Forst festgenommen wurde. Der Gendarmen-Meister Bacholl aus Schönholz bemerkte dort einen Mann, auf den das Signalement jenes Menschen, der sich im Grunewald betörend umhergetrieben und bei Abwechslungen Drohungen ausgesprochen, paßt. Insbesondere seien der rote Schnurrbart und das aufgebundene, von einem Stoppelbart umrahmte Gesicht auf; auch trägt der Mann den oft beschriebenen dunklen Tüllrock. Der Gendarmen-Meister Bacholl schritt zur Verhaftung des Verdächtigen, und nun stellte es sich heraus, daß auch ein besonderes, in dem polizeilichen Stadtbuch angelegtes Kennzeichen auf den Verdacht paßte. Es war in dem Stadtbuch vermerkt, daß der Verdacht, die man an ihn richtete, zu widerlegen pflegt. Zum Beispiel: „Wie heißen Sie?“ — „Wie ich heiße?“ — „Was sind Sie?“ — „Was soll ich sein?“ — „Sei wann du bist.“ — „Was machst du?“ — „Sei wann ich obdachlos bin.“ Diese Frageverhölungen wurden bei dem Verdachtigen sofort festgestellt. Der Mann giebt an, der Maurer Gustav Jochim und in Berlin am 12. Juli 1861 geboren zu sein. Er wurde gestern früh ins Untersuchungsgefängnis in Nieder-Schönhausen und von dort nach Moabit übergeführt.

Berlin, 31. Mai. Der Berliner Polizeipräsident erläßt folgende öffentliche Warnung: „Durch den Genuß in Verletzung begriffener geistlicher Rechte sind mehrfach Personen zum Teil lebensgefährlich erkrankt. Dies wird hierdurch zum Vornehmsten der öffentlichen Kenntnis gebracht, daß bei geistlichen Rechten, Krabben und anderen Krankheiten nach längerem Stehen, und zwar bereits vor dem Aufsteigen eines Falschgeschmacks, gesundheitsgefährliche Stoffe sich entwickeln können, kaum wenn die Tiere erst nach erfolgtem Absterben geschlachtet worden sind. Uebrigens pflegt bei derartigen Rechten die Schwangefloße nicht unter den gekannten Hinterleib gezogen zu sein. Das Publikum wird daher vor dem Einkauf gefälschter Rechten wie sonstiger Krankheiten von unbekannten Personen, z. B. herumschweifenden Händlern, dringend gewarnt.“

München, 31. Mai. Eine Nachbarin stürzte auf dem Wege nach Dachau auf offener Straße so unglücklich von ihrem Stuhl, daß sie sofort tot war.

Madrid, 30. Mai. Ueber den schon gemeldeten tragischen Vorgang beim vorgestrigen Stierkampf werden noch folgende Einzelheiten berichtet: Etwa 16,000 Personen waren anwesend; auf dem Programm stand Chaparra, der beliebteste Stierkämpfer der neuen Schule. Der erste losgelassene Stier war ein prächtiges Tier andalusischer Rasse. Bereits hatte er vier Pferde getötet, als Chaparra zum entscheidenden Kampfe eintritt; der Stier erob, durch das Geschrei der Menge und die vielen an ihm hängenden Händer, welche während gemacht, drang mit folchem Ungestüm auf ihn ein, daß Chaparra dem Stier nicht ausweichen konnte und zu Boden fiel. Aber wie der Stier erob, er sich wieder, und als der Stier sich auf ihn stürzte, ließ ihn Chaparra den Degen tief in die Brust. Der Stier war auf den Tod verwundet, hatte aber doch noch die Kraft, sich gegen Chaparra zu wenden, und sich dem Stierkämpfer mit vier Stößen den ganzen Unterleib auf. Dieser tragische Vorgang veranlaßte im Publikum eine unbeschreibliche Aufregung: die Frauen schrien und manche fielen in Ohnmacht. Man trug den toten Stier nach dem Verdanndam, wo er ein par Augenblicke später seinen letzten Seufzer aushauchte. Dann aber nahm das Stierkampf seinen Fortgang, vierzehn Pferde wurden noch getötet und zwei Stierkämpfer erlitten schwere Verletzungen. Der getötete Chaparra war verlobt und wollte bald heiraten; er hinterließ ein großes Vermögen, das er sich in einigen Jahren in der Arena erworben hatte.

Athen, 30. Mai. Zu den letzten Entdeckungen in Delphi gehört die Auffindung eines Herkules, der wahrscheinlich zum Fries des Apollotempels gehört hat. Ferner wurden sechs Metopen des albenischen Schatzkammes, kampfende Amazonen darstellend, ein mit dem Minotaurus kampfender Theseus und einige zum Siphnos-Schatzkamm gehörige, Kämpfe mit dem Niesen darstellende Tafeln entdeckt. Auch eine neue Gynne mit den alten griechischen Noten haben die französischen Archäologen gefunden. Es hoffen auch noch auf das Schatzkamm der Korinther zu stoßen.

Neuport, 19. Mai. Wie schon telegraphisch gemeldet, hat der vorgestrige Sturm zu Ruinen in Neuport schwere Verluste an Menschenleben herbeigeführt. Getötet wurden vier Personen: Daniel Barrett, Frau Barrett, Martha Dene und G. Dinger. Viele andere wurden schwer verletzt, von denen mehrere nicht dem Leben davonkommen werden. Vermißt wird Frau Ella Evans, die auf dem Wege nach einem Nachbarort von dem Orkan über-

rascht wurde und wahrscheinlich ungenommen ist. Das Haus, in dem Daniel Barrett, seine Frau und ihr Entlemt Martha Dene umkamen, wurde durch die Gewalt des Orkans derart dem Erdboden gleich gemacht, daß selbst das Fundament verschunden ist und die Trümmer 100 m weit umhergeschleudert wurden. Der Körper der Frau Barrett wurde eine englische Meile weit durch die Lüfte entführt und fiel auf einen Kirchhof nieder, wo man einzelne ihrer Glieder in weiter Entfernung von dem Rumpf fand. Barrett atmete noch, als man ihn fand; die linke Hand war ihm vom Arm gerissen und ein Bein zu einer unförmlichen Masse zertrümmert, auch hatte er schwere innerliche Verletzungen erlitten. G. Dinger wurde zusammen mit einer Masse von Holzwerk, Säulen und Trümmern aller Art hoch in die Lüfte emporgerissen und dann geschmettert zu Boden gestürzt. Er fiel etwa 100 m von der Stelle nieder, wo er gefunden wurde. Unter der Gewalt des Orkans trugen große Eichenämme ab, als wären sie dünne Stäbe. Es regnete, während der Orkan wüthete, in Strömen; nachdem sich keine Blut ersticht hatte, erlitt man an der Stelle, wo fruchtlos Menschenleiber gesucht, förmliche Seen; alles Getreide war hart am Boden wie abgetrieben. Der Orkan erstreckte sich auch über andere Teile von Ohio, Indiana und Wisconsin und richtete auch dort große Verwüstungen an.

Ein unergänglicher Gering. In der Londoner „Hall Mail“ wird folgender Vorfall gemeldet, der seiner Originalität wegen weiterer Verbreitung würdig scheint. Ich wünsche in allem Ernst einen Vorfall zu machen, der manches Herzbrechen unter den Empfindlichen und manche Klage wegen gebrochenen Heiratsversprechens verhindern könnte und Gerücht und Polizei manche Paare abnähme. Mein Vorfall geht dahin, jeder verheiratete Mann und jede verheiratete Frau sollte statt des Geringsten um den dritten Finger der linken Hand einen Ring tätowiert haben. Das wäre ein Zeichen, das weder in die Tasse gesteckt, noch sonst vermeintlich werden könnte und deshalb weniger Spielraum für die Verrätherin und Kniffe von Wiganisten und anderen Verführern zuließe. Um diesen Vorfall praktisch zu machen, wäre natürlich verschiedene Einzelbestimmungen zu treffen. Es wäre z. B. jede unverheiratete Person, die den dritten Finger tätowiert, streng zu bestrafen. Jede Witwe und jeder Witwer bekämen einen unerschöpflichen Stern zum Ring. Jede geschiedene Person hätte den Ring durchsticht, jede drei- oder viermal verheiratete entsprechend drei oder vier Ringe. Die Operation des Tätowierens wäre von einem Sachverständigen auf dem Standesamt vorzunehmen. Der Menscheneid richtet zum Schluß strafende Worte an alle, die seine Idee etwa lächerlich oder barbarisch finden möchten: „Nur solche“, sagt er streng, „die mit ungeschlagener Freiheit sympathisieren, können an der Verwirklichung meines Vorhabens Antheil nehmen.“ Als praktischer Engländer schließt er mit einer Aufforderung an alle gleichgesinnten Seiten, sich zu einem Bunde zusammenzuschließen.

Beobachtung des Meeresgrundes auf Ballonfahrten. Die englischen Luftschiffer Greigny und Simmons erließen bei der Beschreibung einer Luftfahrt über den Kanal: Nicht nur lag die Erde wie eine betörende sprühende Erbsenart vor uns ausgebreitet, sondern als wir den Kanal kreuzten, sahen wir zu unserer größten Verwunderung alles, was sich auf dem Meeresboden befand: die Tiefen und Seefälle in verschiedener Größe, die Klippen und Felsen bis zu den kleinsten, die Grotten — alles konnten wir sehr gut unterzählen. Die Strömungen waren von verschiedener Farbe und verschwanden in der Ferne wie Flüsse auf dem Lande. Simmons macht den Vorfall, aus diesem Umstand Vorteil zu ziehen für die Aufnahme des Bodens an den Klippen, die bis jetzt mit großen Mühen und Kosten verbunden ist. Man könne die Aufnahme von einem mit einem Schiff verbundenen Luftballon aus machen. Die eben berichtete Beobachtung steht nicht vereinzelt da. G. v. Boguslawski sagt in seinem Handbuch der Dynamographie: Eine sehr interessante Beobachtung hat A. Moret bei einer Luftballonfahrt zu Cherbourg am 21. August 1876 gemacht: in einer Höhe von 700 Metern erblickte er den 60–80 Meter tiefen Meeresgrund mit den kleinsten Details in solcher Deutlichkeit, daß er ihn sorgfältig abzeichnen konnte.

An „Kindesstatt“. Das offizielle Organ des Wiener Tierparks, „Der Tierfreund“, bringt in seiner Mai-Nummer folgendes lobenswerthes Interim: „Ein möglichst großer, dunkler, harter (schwarz bestrichen) wird ihm Ende Mai an Kindesstatt angenommen. Gute Behandlung, angenehme Gesellschaft, Landaufenthalt.“ (folgt die Adresse.)

Auf der Grenzwacht!

20) Roman in zwei Bänden von Ludwig Habicht. (Nachdruck verboten.)

Candidus sah seinen ältesten Sohn bedeutungsvoll an, und dieser antwortete durch ein leises Nicken. Gleich darauf rief er: „Unser Kreis erweitert sich, ich sehe noch mehr Gäste kommen.“ Auch die andern wurden jetzt aufmerksam, und man gewahrte einige Herren den Berg heranziehen. Bald erkannte man den Amtsrichter Krüger, dem sich ein par Kollegen angeschlossen hatten, die zu dem heutigen Festtage nach Rappoltsweiler gekommen waren und dem Besitzer des Girsperger Hofes teils bekannt waren, teils ihm neu vorgestellt wurden. Sie wurden von dem gastfreien Mann und seinen ihm gleichartigen Söhnen auf das freundlichste willkommen geheßen, und bald herrschte auf dem weiten, prächtig in Stand gehaltenen Anwesen das fröhlichste Treiben.

Sibonie vergaß nur zu gern den Kummer, der sie bedrückte, und trieb mit Lorenz, Gabornes und noch einigen der fremden Herren, die sich zu der munteren Gruppe gesellten, die ausgelassenen Rassen; aber auch Honorare von heiterer geworden, wenn auch eine stille Melancholie über ihr Wesen gebreitet lag und sie zuweilen leise den Kopf schüttelte, wenn Sibonies lustiges Lachen an ihr Ohr schlug. Sie ging in Begleitung des Bürgermeisters, den sie von Kindheit an gewohnt war, wie einen älteren Bruder zu betrachten, ließ sich von ihm von seiner Amtstätigkeit erzählen und hörte mit warmer Teilnahme, was er von den Erfolgen seiner Bemühungen um die Verbesserung deutschen Wesens und deutscher Gemiinnung erzählte. Krüger widmete seine Aufmerksamkeit der Tochter des Hauses, was sich tiefe in ihrer Eigenheit als Wirtin mit gutem Anstande, aber doch mit etwas zerstreuter Miene gefallen ließ, und der Vater, der im Gespräche seiner Tochter wie in einem offenen Buche las, beiläufig, den Amtsrichter in das Gespräch zu ziehen, das er mit einigen seiner Gäste begonnen hatte, Camilla auf die Weise Gelegenheit gebend, von Gruppe zu Gruppe zu flattern.

Die ganze Gesellschaft war zuletzt auf einem Aussichtspunkte vereinigt, auf dem der Besitzer des Girsperger Hofes Sibonie hatte aufstellen lassen. Mit bewundernden Blicken schauten alle um sich; diejenigen, welche die Gegend kannten, genossen den lieben, vertrauten Anblick mit erneuter Freude, diejenigen, denen er zum erstenmal zu Teil ward, nahmen ihn mit Entzücken auf. Der Schiffsmeister, der, eine große Seltenheit in den Gegend, aus Acht, Borspör und Aspis bestand, strahlte, von der Nachmittagssonne beschienen, in den wunderbarsten Farben, was noch gehoben ward durch den Kontrast, den das eintönige Grau der umliegenden Granitfelsen zu dieser Farbenpracht bildete. Gleichsam um auszuweichen von dem wunderbaren Farbenbild, schweiften die Blicke weiter und weiter. Im Osten erhoben sich die dunklen Hüpter des Schwarzwaldes, im Süden der Jura und die schneegekrönte Apennine; das von unzähligen Dörfern und Städten bedeckte Thal durchschlängte wie ein blaues, mit Silber gespicktes Band der Rhein. Waren dies die äußersten Punkte, welche das Auge zu fassen vermochte, so traten näher und deutlicher hervor die Berge des Oberrheins, der Thünnigell, die auf hohem Felsplateau gelegenen großartigen Ruinen der Hohentwangelburg und noch näher die drei Berge mit den Rappoltsweiler Schloßern. Georg Candidus machte den Erklärer, ihm war jeder Punkt in dem herrlichen Rundbilde so vertraut, daß er mit verbundenen Augen dessen Richtung anzugeben vermocht hätte, und nicht minder bewandert war er in der Geschichte seiner Heimat, ja es war eine kleine Schwäche des trefflichen Mannes, daß er, wenn man ihn auf dieses Thema brachte, leicht etwas zu mittelmäßig ward. So gab er denn auch heute auf alle Fragen der Herren bereitwillig Antwort, erzählte mit großer Rebschaftigkeit von den vergangenen Zeiten, und man hörte ihn aufmerksam zu.

Es dunkelte bereits, als die Gesellschaft nach dem Girsperger Hof zurückkehrte. Man verweilte noch kurze Zeit im Freien und sah am schwärzlich-blauen Himmel die Raketen

Litteratur.

Zum 70ten Geburtstag Rudolf von Bennigens. Rückblick auf das Leben eines Parlamentariers von Adolf Riepert, Geschäftsführer der nationalliberalen Partei der Provinz Hannover. — Mit einem Brustbilde. — Verlag von Carl Meyer (Gustav Prior) in Hannover. 1894. — 144 S. Preis 1,25 Mk.

In seinen politischen Kreisen ruht man sich, den 70. Geburtstag des verehrten Führers der nationalliberalen Partei festlich zu begehen. Die beste Anerkennung, die dem großen Patrioten und Staatsmann dargebracht werden kann, ist eine erneute Vertiefung in das, was er in 40jähriger öffentlicher Thätigkeit für das Vaterland und damit für jeden von uns geleistet hat. Adolf Riepert, aus dessen Feder schon so manche literarische Frucht hervorgegangen ist, die allseitige Anerkennung gefunden, hat es unternommen, in großen Zügen im Rahmen der Zeitgeschichte das Bild der politischen und parlamentarischen Thätigkeit Bennigens vor uns zu entrollen, von seiner ersten Wahl in die hannoversche zweite Kammer im Jahre 1855 bis auf sein Wirten unter neuem Kurs. Der Verfasser, Geschäftsführer der nationalliberalen Partei Hannovers, ist durch seine eigene langjährige politische Thätigkeit besonders befähigt, den Gang der Dinge richtig zu beurteilen und dem Sterben und den Erfolgen Bennigens gerecht zu werden. Es ist ihm gelungen, den gewaltigen Stoff in verhältnismäßig kurzer Darstellung klar und überichtlich vorzuführen. Das in fließender und lebhafter Sprache geschriebene Buch, dem die Verlagsbuchhandlung eine gebiegene Ausstattung gegeben hat, dürfte auch bei uns weite Verbreitung finden und in der Erinnerung an eine große Zeit, in der Würdigung eines großen Mannes und selbstlosen Patrioten dazu beitragen, den nationalen Gedanken und die Liebe zum Reich zu befestigen und zu beleben. Dr. J.

Die eben ausgegebene zweite Lieferung des im Verlag der Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart, Berlin und Leipzig erscheinenden Prachtwerkes „Unser Bismarck“ von C. W. Allers, Text von Hans Kraemer, enthält neben dem Schluß des Kapitels über den Familienkammerhofs Schönhaußen den Beginn einer eingehenden Schilderung des Rüssinger Aufenthalt des Fürsten. Die ausführliche Beschreibung des Bismarckmuseums begleitet Allers mit einer Reihe trefflicher Zeichnungen der bemerkenswertheften Beachtliche und historischen Denkmäler der Sammlung; von den schriftlichen Urkunden, die in den Text eingefügt sind, dürften namentlich das Göttinger Abgangsgewand und die Abschiedsadresse der Berliner Bürgerwehr interessant sein. Ganz prächtige Typen hat der Stist des berühmten Rüssingers auch aus dem Rüssinger Babelsberg geschaffen, die jeden Besucher dieses Kurorts als traute Bekannte amnuten müssen. Von größeren Blättern, welche diese Lieferung enthält, seien hier neben zwei herrlichen Porträts des Altriedersänglers, von denen ich das erste mit der Waise, das andere im Schlapphut und Ueberrock darstellt, wie er den Stod hinter dem Rücken durch den winterrlichen Park spaziert, noch ein „Familienabend im Schloß Schönhaußen“ und „Der Bismarckbesucher aus Österreich“, die charakteristische Figur eines Gebirgsjöhnes in farbiger Ausbrennung, sowie das originale Gruppen-Doppelblatt „Am Ratschauerbrunn“ erwähnt. Die absolute Lebenswahrheit, welche Allers' Kunst auszeichnet, der historisch-vollständige Stoff, der hier in Wort und Bild eine gleich liebevolle Behandlung erfährt, und last not least der billige Preis von nur 2 Mk. für die einzelne Lieferung sichern dem schönen Werk eine immer wachsende Verbreitung.

Es ist gewiß ein schöner Erfolg, wenn von einem Werke im Umfange von 60 Bogen großen Formates in einem Jahre eine große Auflage verkauft wird. Die „Kriegserinnerungen eines

Feldzugsfreiwilligen aus den Jahren 1870–71“ von Karl Zeit, die jetzt in zweiter Auflage erscheinen und deren erste Lieferung die Verlagsbuchhandlung von Stephan Geibel in Altenburg zubehalten, verdienen diesen glänzenden Erfolg. Der Verfasser, jetzt Brauermeister in Weimern, lebte vor Ausbruch des Krieges in Paris, das er jedoch sofort nach der Kriegserklärung verließ, um sich als Kriegsfreiwilliger zu melden. Mit köstlichem Humor schildert uns Herr Zeit, welche vergeblichen Anstrengungen er macht, um in Mägen, Klein, Koblenz, Mainz anzukommen, bis er endlich in seiner Heimat, Weimern, zu einer „Musket“ kommt. Wir begleiten ihn in dem ersten Heft bis Weimern, in der Folge und lernen ihn schon in diesen wenigen Tagen als einen jungen Deutschen von feuriger Begeisterung, hingebender Opferfreudigkeit und warmer Vaterlandsliebe kennen. Die Schilderungen der französischen Zustände bei dem Ausbruch des Krieges, deren Augenzeuge er war, sind sehr interessant; die Schreibweise ist kurz, sachlich, packend und durchdringt von Humor.

Nach dem einstimmigen Urteil der gesamten Presse des In- und Auslandes giebt es kein Buch, das den Zeiten besser in den Krieg, wie er sich abspielte, in die Leiden und Freuden des Feldzugslebens einführt, als das Zeit'sche. Es hat eben ein großes Interesse für den Soldaten, wie für den Nichtsoldaten, für die Jugend, wie für den reifen Mann. Herr Zeit macht den ganzen Feldzug als Gemeiner mit und erlaubt sich das eigene Kreuz.

Wie uns die Verlagsbuchhandlung mitteilt, wird das Werk in 19 vierzehntägigen Lieferungen à 50 Pfg. erscheinen und 180 Originalzeichnungen von der Künstlerhand H. Starde's (Weimar) und eine Karte des Kriegsschauplatzes mit eingezeichneten Marschroute des 32. Regiments enthalten. Wir wünschen auch dieser Auflage guten Erfolg.

des Feuerwerks aufsteigen, welches im Herrngarten in Rappoltsweiler zu Ehren des Tages abgebrannt wurde, und die fremden Herren wollten sich nun empfehlen, Candidus erklärte jedoch, daß davon gar keine Rede sein könne.

„Es gehen noch spät abends Züge nach allen Richtungen, mein Sohn muß auch einen solchen benutzen, um morgen früh seines Vaters in Maribach zu warten, da kommen Sie noch immer mit, wenn es sein muß,“ sagte er, „sonst ist Raum und sind Seiten hier. Sie alle zu beherbergen, vor dem Abendessen lasse ich Sie aber gewiß nicht fort.“

Da kam auch schon Frau Michel, um zu melden, daß alles bereit sei, und Candidus hat seine Gäste, ihm ins Haus zu folgen, wo er sie in ein großes, vierseitiges Gemach führte, dessen Wände bis zur halben Höhe mit glänzend gebohnten, vom Alter beinahe schwarz gewordenen Eichenholz getäfelt waren. Holzene Schmel mit Schnitzwerk, ein ebenfalls mit reichem Schnitzwerk verzierter, altertümlicher Kredenzstuhl mit zimmernen, kupfernen und thönernen Krügen und anderen Gefäßen sowie schön geschliffenen Gläsern bildete nebst zwei dazu passenden Geschirren die Ausstattung des Saales, der durch zwei von der ebenfalls getäfelten, ziemlich niedrigen Decke herabhängende, mehrarmige Lampen erhellt war. Der in der Mitte des Zimmers stehende, blend weiß geputzte Tisch zeigte in seiner Ausstattung ebenfalls eine Fülle altertümlicher, wertvollen Geistes aus Porzellan und Steinzeug, Glas und Silber; was aber vorderhand die Aufmerksamkeit der Gäste noch weit mehr in Anspruch nahm als dies und die in den Schüsseln und Schalen enthaltenen lederen Gerichte, das waren die rings um den Saal oberhalb der Täfelung laufenden Bilder, welche in fatten und leuchtenden Farben auf die Wand gemalt waren.

Man dachte vorläufig noch nicht daran, sich an die Tafel zu setzen, sondern trat näher an die Wände, die einzelnen Darstellungen genauer in Augenschein zu nehmen. „Sie sind nicht umsonst zum Pfeifertage nach Rappoltsweiler und in das Haus eines alten Elshäfers gekommen,“ sagte Candidus, „ich lasse das Mahl immer an diesem Tage im Pfeiferrzimmer rücken, die Bilder stellen nämlich in fortlaufender Reihenfolge die Einrichtung und alle damit verknüpften Gebäude dar.“

Und er gab eine schnelle Uebersicht der Schildereien. Das erste Bild stellte Einnichthaus von Rappoltsweiler dar, wie er von Kaiser Karl IV. zum Protektor aller fahrenden Leute im Elsaß ernannt ward; auf dem zweiten erhob er seinerseits seinen eigenen Violinpieler zum Pfeifertag und auf dem dritten erlangte er vom Bischof von Basel die Erlaubnis, daß seine unter Interdikt stehenden Jungfrauen alljährlich einmal, am 8. Sept. m. d. d. Maria Geburt, ein Gotteshaus besuchen dürften und zu Weichte und Messe zugelassen würden. Das nächste Bild zeigt den Zug der Pfeifer, die, mit Bändern und Medaillen geschmückt, an ihrer Spitze den Pfeifertag mit der Krone auf dem Kopfe hatten und begleitet von Trommelschlägern, Flötenbläsern und Fahnenträgern in die ihnen alljährlich nur einmal geöffnete Kirche einleiteten. Umgeben von ihrem Hausgefolge und seinen Kindern, an der Seite seiner Gemahlin empfing der Graf von Rappoltsweiler im Schloßhofe seine musizierenden Schützlinge; aus blumengeschmücktem Wehr trant der Pfeifertag des Schutzherrn Gesundheit in dessen eigenem Wein, der, wie die auf dem Bilde befindlichen Fässer und Kumpen andeuteten, nicht kärglich gespendet ward. Das Pfeifertage, bei welchem der Pfeifertag den Vorzug führte, war samt den Schöpfen und Beisigern auf einem der größten Bilder dargestellt. Man sah die trüben Gefichter derer, welche für Vergehen wider die Gesetze der Jung in Buße und Strafe genommen worden, und die frohen Mienen solcher, denen ihr Recht zugesprochen war. Die Auswahl des Pfeifertages, die Prüfung und Aufnahme neuer Mitglieder in den Bund, die Gauckler, Seltzänger u. s. w., die am Pfeifertage ihre Künste zu produzieren pflegten, der Tanz, die Schmausereien und Trinkseligkeiten bildeten den Gegenstand der Schilderung auf einigen anderen Gemälden, und damit der Sache die Tragikomik nicht fehle, so zeigte das letzte mehrere Pfeiferlein, welche am Morgen nach dem Pfeifertage mit trübseligem Gesichte, schwerem Kopf und leichtem Beutel von Rappoltsweiler wieder ihren Heimorte zuzogen.

„Wie alt sind diese Bilder schon?“ fragte der Amtsrichter. „Etwas über hundert Jahre,“ sagte Candidus, „mein Urgroßvater ließ sie malen, um die Erinnerung festzuhalten, als die Sache selbst aufhörte, eine lebendige Institution zu sein.“

„Gott sei Dank,“ rief der Bürgermeister, „daß dem so ist. Pfeifertag, Pfeifertag, Pfeifertag und Pfeifertag sind verschlungen vom Strome der Zeit, wir haben keine fahrenden Leute mehr.“

„Aber hungrige und durstige alle Tage,“ scherzte sein Bruder, „erlaubt auch mir ein Glitz.“ Der Worte sind genug gewechselt, laßt uns nun endlich „Braten“ sehen. Zu Tische! Zu Tische!“

Damit war die Stimmung aus dem Vergangenen wieder in die unmittelbare Gegenwart übergeführt, man nahm zwanglos im bunten Durcheinander an der Tafel Platz und überließ sich dem heiteren Genuße, der nur einmal wieder dem Ernst wich, als der Gauckler das Wohl des deutschen Kaisers und des deutschen Kronprinzen in seinem selbstgezeugenen, vortrefflichen Wein ausbrachte. Der älteste der neugekommenen Gäste, der Rangenrichter in Straßburg war, that Weisheit und pries sein gutes Glück, daß ihn an diesem für das Elsaß so charakteristischen Erinnerungstage in das Haus eines alten Elshäfers und guten Deutschen geführt habe.

„Es ist das kein Gegenatz, sondern eine Zusammengehörigkeit,“ bemerkte der neben ihm sitzende Bürgermeister. „Sehen Sie doch die Typen auf diesen Bildern an, sie sind echt deutsch; deutsch sind die Gebräuche, die uns von unseren Vorfahren überkommen, deutsch die Gefühlen, denen Sie in Stadt und Land begegnen.“

„Deutsch sind auch die Namen der Menschen und Orte, wenn man sich auch noch so viele Mühe gegeben hat, sie zu französisieren,“ fügte Krüger hinzu.

„Und deutlich ist selbst die Hartnäckigkeit, mit welcher die Elshäfer sich darauf fleßen, Franzosen zu sein,“ rief lachend der ältere Candidus.

„Verzeihe, Vater, ich meine, das hat einen anderen Grund,“ nahm der Bürgermeister wieder das Wort. „Die Elshäfer wollen nur deshalb nicht gute Deutsche werden, weil sie nicht trauen, daß Frankreich doch einmal das Land zurückerobert, und fürchten, dann gehe es jedem schlecht, der zu Deutschland und nicht zu Frankreich gehalten.“

„Oho, das hat gute Wege, die Franzosen sind ein elendes, verkommenes Volk!“ rief Cabannes laut über den Tisch hinweg.

Der Landgerichtsrat warf ihm einen sehr ernsten Blick zu und sagte verweisend: „Nicht übermüht, junger Mann, die Franzosen waren ein bedeutendes Kulturvolk und werden es auch in Zukunft bleiben; und wir wünschen und gönnen ihnen das von ganzem Herzen. Den Feind gering schätzen, heißt sich in falsche, gefährliche Sicherheit wiegen und sich den eigenen Ruhm verkleinern.“

„Mir aus der Seele gesprochen,“ rief der ältere Candidus, „und ich hoffe, Deutsche und Franzosen sollen nicht immer Feinde bleiben, wenn ich es auch vielleicht nicht mehr erleben.“

„Dann ist vielleicht die Zeit gekommen, daß alle Elshäfer gute Deutsche werden, denn sie halten sicher zu Deutschland, wenn sie erst ganz bestimmt wissen, daß die Hoffnung der Franzosen umsonst ist,“ schloß der Bürgermeister, und sein Vater hob die Tafel auf.

Wald darauf trauerte sich die Gesellschaft.

„Korenz, fährst Du nicht bald einmal nach Straßburg?“ flüsterte Camilla dem Bruder beim Abgange zu.

„Bald, lieblich, wenn Du es wünschst; ich soll mich wohl nach dem Windbeutel Henri umsehen.“

„Die Schweltern sind in Sorge um ihn —“

„Und mein Schwelsterchen nicht minder; er verdient es gar nicht; wie glücklich würde der arme Krüger sein, wenn sich Deine Gedanken nur zur Hälfte so viel mit ihm beschäftigen.“

„O Korenz, wie garstig Du bist,“ schmolte sie und verbarg ihr glühendes Gesicht an des Bruders Schulter.

Vater Candidus ließ es sich nicht nehmen, die Schweltern Menetret selbst nach der Villa Göltschne zu begleiten.

„Grüß die Tante von mir,“ sagte er beim Abschiede,

„und Du, Honorine, sei mütig, bewege Dich selbst und harre aus, dann kann die böse Frau weder Euch, noch Eurer Tante etwas anhaben.“

„Entel Candidus! Ich kann, ich kann nicht mehr! Ich bin mit meinen Kräften zu Ende!“ schloß das junge Mädchen und lehnte, wie sie dies als Kind oft gethan, den Kopf an die breite Brust des alten Freundes. Nach den heiter und angenehm verlebten Stunden, während welcher sie das sie bedrückende Leid fast vergessen hatte, fiel es ihr jetzt mit doppelter Schwere auf das Herz. Ein Schauer durchzog ihre Glieder, als sie der erleuchteten Fenster der Villa ansichtig ward.

„Sie sitzt dort hinter dem Gitterwerk der Fenster wie eine große Spinne in ihrem Neze und lauert auf ihr Opfer!“ schrie sie.

„Ruhig, ruhig, liebes Töchterchen,“ mahnte Candidus, sie an sich drückend. „Vertraue mir, so sein sie auch ihre Ränke hinnt, es ist doch alles umsonst.“ (Fortsetzung folgt.)

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

gegründet 1830 (alte Leipziger).

Das Jahr 1893 ist für die Gesellschaft wiederum ein in jeder Beziehung günstiges gewesen. Der Zugang an neuen Versicherungen war ein reichlicher und das finanzielle Ergebnis übertrifft das aller früheren Jahre.

Es sind an Versicherungen auf den Todesfall und auf den Lebensfall insgesamt 5904 Versicherungen mit 41,368,700 Mk. beantragt worden, zum Abschluß gelangten 4868 Versicherungen mit 38,733,400 Mk. Der reine Zuwachs an Versicherungen hat 2295 Personen, versichert mit 22,002,250 Mk. betragen, und der Gesamtversicherungsbestand ist auf 59,153 Personen, versichert mit 405,897,100 Mk., das Vermögen um 9,477,198 Mk. auf 112,918,079 Mk. gestiegen. Von dem Vermögen waren 94,077,495 Mk. auf Hypotheken, 9,211,022 Mk. gegen Verpfändung von Börsen der Gesellschaft, 1,880,795 Mk. gegen Verpfändung von Dienstfahrzeugen ausgeteilt, 2,527,649 Mk. in Staats- und anderen öffentlichen Wertpapieren und der Rest in sonstigen Sicherheiten angelegt. Die Gesamtentnahme der Gesellschaft im Jahre 1893 betrug 19,991,976 Mk., 1,634,699 Mk. mehr als 1892; davon entfallen allein auf die Entnahmen an Prämien von Todesfallversicherungen 14,712,619 Mk., auf Zinsen aus den Fonds 3,983,588 Mk. Die Verwaltungskosten der Gesellschaft, die zu allen Zeiten sehr niedrige waren, sind im vergangenen Jahre weiter um ein Beträchtliches zurückgegangen, sie stellten sich auf nur 6 Proz. der Prämien- und Zinsentnahme. Der im Berichtsjahre erzielte Ueberschuss beläuft sich auf 4,436,257 Mk.; er ist um 383,887 Mk. größer als der im Jahre 1892 und übersteigt der größte, den die Gesellschaft jemals erzielt hat. Die Ende 1893 vorhandenen und zur Verteilung unter die Mitglieder während der nächsten Jahre bestimmten Gesamtüberschüsse betragen 17,224,629 Mk. Es kamen vor 800 Sterbefälle im Betrage von 4,957,850 Mk. Der Verlauf der Sterblichkeit war ein sehr günstiger, denn die durch Tod fällig gewordenen Versicherungen blieben hinter den zur Bezahlung derselben rechnungsmäßig verfügbaren Mitteln um 1,294,868 Mark zurück. Das durchschnittliche Alter der verlebenden Mitglieder stellte sich Ende 1893 auf 44 Jahre 8 Monate, war also dem des Vorjahres gleich. Die durchschnittliche Versicherungssumme der Mitglieder betrug Ende des vorigen Jahres 7608 Mk. auf eine Person, sonst 141 Mk. mehr als Ende 1892. Die Dividende für das Jahr 1893 ist in folgender Weise festgesetzt worden: 1) Dividendenplan A: 42 Proz. der ordentlichen Jahresbeiträge (Die jährliche Dividende betrug im Durchschnitt der Jahre 1840—49: 13. Proz., 1850—59: 16. Proz., 1860—69: 28. Proz., 1870 bis 79: 34. Proz., 1880—89: 41. Proz., 1890—94: 42. Proz.), 2) Dividendenplan B: 3 Proz. der Summe der gezahlten ordentlichen Jahresbeiträge, 3) auf die Zusatzbeiträge für Abkürzung der Versicherungsdauer: 1½ Proz. der Summe der gezahlten Zusatzbeiträge. — In Oldenburg wird die Leipziger Lebensversicherungs-Gesellschaft bekanntlich durch die Firma Heinrich Harbers und Sohn vertreten.

Ziehung am 13. u. 14. Juni.

500,000 Mark

als Hauptgewinn im günstigsten Falle bietet die Hamburger grosse Geld-Verlosung, welche vom Staate genehmigt und garantiert ist.

Die vorteilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Klassen von 110,000 Losen 55,400 Gewinne im Gesamtbetrage von

10,452,425 Mark

zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell

500,000 Mark

speziell aber

1 à 300000

1 à 200000

1 à 100000

2 à 75000

1 à 70000

1 à 65000

1 à 60000

1 à 55000

2 à 50000

1 à 40000

5 à 20000

3 à 15000

26 à 10000

56 à 5000

106 à 3000

253 à 2000

6 à 1500

756 à 1000

1287 à 500

33950 à 148

18991 à 300, 200,

150, 127, 100, 94, 67,

40, 20

Von den hierneben verzeichneten Gewinnen gelangen in erster Klasse 3000 Gesamtbeträge von Mark 136,760 zur Verlosung.

Der Haupttreffer 1ster Klasse beträgt Mk. 50,000 und steigert sich in 2ter auf Mk. 55,000, 3ter Mk. 60,000, 4ter Mk. 65,000, 5ter Mk. 70,000, 6ter Mk. 75,000, in 7ter aber auf event. Mk. 500,000, spec. Mk. 300,000, 200,000 etc.

Die nächste Gewinnziehung erster Klasse dieser grossen vom Staate garantierten Geld-Verlosung ist am 13. u. 14. Juni statt

und kostet hierzu

1 ganz Orig.-Los Mark 6
1 halbes „ „ 3
1 viertel „ „ 1.50

Alle Aufträge werden sofort gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages mit der grössten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Lose selbst in Händen.

Die Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt, aus welchen sowohl die Einteilung der Gewinne auf die verschiedenen Klassenziehungen, als auch die betreffenden Einlagebeiträge zu ersuchen sind, und senden wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Auf Verlangen versenden wir den amtlichen Plan franko im Voraus zur Einsichtnahme und erklären uns ferner bereit, nicht konvenierend die Lose gegen Rückzahlung des Betrages vor der Ziehung zurückzunehmen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt planmäßig prompt unter Staats-Garantie. Unsere Kollekte war stets vom Glücke besonders begünstigt und haben wir unseren Interessenten oftmals die grössten Treffer ausbezahlt, u. a. solche von Mark 250,000, 100,000, 80,000, 60,000, 40,000 etc.

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der selbsten Basis gegenwärtigen Unternehmen überall auf eine sehr rege Beteiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, man beliebe daher schon der nahen Ziehung halber alle Aufträge baldigst direkt zu richten an

Kaufmann & Simon,
Bank- und Wechselgeschäft in
HAMBURG.

Wir danken unseren geehrten Kunden für das uns bisher geschenkte Vertrauen und da unser Haus seit einer langen Reihe von Jahren überall bekannt ist, bitten wir alle diejenigen, welche sich für eine unbedingt solide Geld-Verlosung interessieren und darauf halten, dass ihre Interessen nach jeder Richtung hin wahrgenommen werden, sich nur ganz direkt vertrauensvoll an unsere Firma Kaufmann & Simon in Hamburg zu wenden. Wir stehen mit keiner anderen Firma in Verbindung und haben auch keine Agenten mit dem Vertrieb der Originallose aus unserer Kollekte betraut, sondern wir verkaufen nur direkt mit unseren werten Kunden und dieselben geniessen dadurch alle Vorteile des direkten Bezugs. Alle uns zugehenden Bestellungen werden gleich registriert und promptest effektiviert.

Unsere Firma ist seitens des hohen Grossherzogl. Oldenburg, Staatsministeriums die Concession zum Verkauf dieser Original-Lose im Grossherzogtum Oldenburg erteilt worden.

Billiger, wirksamer und besser für die Toilette als Doering's Seife mit der Eule ist keine andere Seife der Welt. Dabei ist sie auch die profitabelste für den Haushalt, weil sie sehr lange ausreicht. Preis 40 ¢, überall käuflich.

Kirchennachrichten.

St. Lambertikirche.

Sonntag, den 3. Juni:

1. Hauptgottesdienst (8½ Uhr): Assistenzpred. Abtrichs.
2. Hauptgottesdienst (10½ Uhr): Pastor Roth.

Garnisonkirche.

Am Sonntag, den 3. Juni:

Militärgottesdienst (10½ Uhr): Div.-Pfarrer Rogge.

Obernburger Kirche.

Am Sonntag, den 3. Juni:

Gottesdienst (10 Uhr): Pastor Goecklich.

Katholische Kirche.

Am Sonntag, den 3. Juni:

1. Gottesdienst 7 Uhr. 2. Gottesdienst 9 Uhr.
3. (Vochant) 10½ Uhr.

Militärgottesdienst 8 Uhr. Nachmittagsandacht 3 Uhr.

Anzeigen. Gedewecht.

Die Unterhaltung der **Gemeindewege** und Pflanzung des **Sandes** von jetzt an bis 1. Mai 1895 soll pflanzweise öffentlich aus-
verdingen werden und sind dazu folgende Ter-
mine angelegt:

- I. für **Nord-Gedewecht I** auf Montag, den 11. Juni, nachm. 2 Uhr, in Frau **Marlen** Gasthaus;
- II. für **Nord-Gedewecht II** auf Dienstag, den 12. Juni, nachm. 2 Uhr, in **Schröder's** Gasthaus;
- III. für **Süd-Gedewecht** auf Mittwoch, den 13. Juni, nachm. 2 Uhr, in **Reuten's** Gasthaus;
- IV. für **Ostergedewecht** auf Donnerstag, den 14. Juni, nachm. 1 Uhr, in **Oltmers'** Gasthaus;
- V. für **Wesergedewecht** auf Freitag, den 15. Juni, nachm. 1 Uhr, in **Bölts'** Gasthaus;
- VI. für **Jeddeloh und Scharrel** auf Sonnabend, den 16. Juni, nachm. 1 Uhr, in **Witte's** Gasthaus zu Jeddeloh.

Reflektanten wollen sich pünktlich zu den Terminen einfinden.

Der **Gemeindevorstand.**
Füchter.

Immobil-Verkauf.

Höben. Der Vormund der minderjährigen Kinder des weil. Zimmermeisters **F. Hovefot** zu Höben läßt die seinen Pupillen gebörende

Brinkfizerstelle,

bestehend aus einem gut erhaltenen Wohnhause mit Zimmerverteilung u. 4 Jüd = 28 Sch.-S. Garten, Acker- und Weidenländereien, mit Antritt am 1. Nov. 1894 öffentlich meistbietend verkaufen und ist Verkaufstermin auf

Freitag, den 1. Juni d. J., vorm. 11 Uhr,

im Lokale des Großherzoglichen Amtsgerichts Abt. III zu Oldenburg angelegt.

D. Wachtendorf.

Immobilverpachtung in Dingstede.

Die Witwe des weil. Baumann **J. D. Egbers** zu Dingstede läßt am
Sonnabend, den 9. Juni d. J., nachm. 2 Uhr,

in ihrer Wohnung, von der Baumannsstelle die Wohn- und Wirtschaftsgebäude, ca. 120 Sch.-S. Acker-, Garten- und Weidenländereien, sämtlich erster Bonität und größtenteils beim Hause belegen, 4 Jüd. Weiden hinterm Pflaage, ferner unkultiviertes Land und 7 Jüd. Weidenland bei Neuenwege belegen, mit Antritt den 1. Mai 1895 (Ackerland nach Abernte) meistbietend auf 6 Jahre verpachten, wozu einladet

S. Ripken.

Verpachtung einer Hausmannsstelle.

Zwischenahn. Zweiter Termin zur Verpachtung der **Höben'schen Hausmannsstelle** in **Ohrwege** steht auf
Mittwoch, den 6. Juni d. J., nachm. 3 Uhr,

in **J. F. Bruns' Wirtshaus** zu **Ohrwege** an, wozu Pachtlihaber eingeladen werden. Es kommt zur Verpachtung: die Hausmannsstelle, soweit der jetzige Pächter sie in Nutzung hat, und einige Bau- und Weidenländereien im Jöa. „Güllen.“

Heinje.

Osternburger Schützen- Verein.

Das diesjährige Schützenfest

wird am
Sonntag, den 10., u. Montag, den 11. Juni,

abgehalten werden.
Die Verpachtung der **Budenplätze** wird am **Mittwoch, den 6. Juni, nachmittags 4 Uhr, an Ort und Stelle** vorgenommen.
Karussell und Tanzbude sind vergeben.

Der **Vorstand.**

Gras-Verkauf in Samum.

Der Vollmeier **Heinrich Niehaus** in Samum läßt am
Montag, den 4. Juni d. J., nachm. 4 Uhr,
40 bis 50 Tagewerk recht üppiges Gras

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu Kauflihaber einladet

J. F. Harms.

Rieselwiesen-Verpachtung in Sandhatten.

Frau Witwe **Heuermann** hier, läßt am
Sonnabend, den 9. Juni d. J., nachm. 3 Uhr,

ihre Rieselwiesen „**Moor**“ und „**Reithwiese**“ mit gut be-
sehtem Gras

zum zweimaligen Mähen in passenden Ab-
teilungen verpachten.

Pachtlihaber ladet ein **J. F. Harms.**
Sandhatten. Die **II. Verzeilungs-
Genossenschaft** und die Witwe **Hegele** lassen am

Freitag, den 8. Juni d. J., nachm. 4 Uhr,

ihre mit üppigem Gras besetzten
Rieselwiesen bei **Dehland**
und in der **Sandhatter Marsch**

in passenden Abteilungen zum zweimaligen
Mähen verpachten.
Liehaber wollen sich bei **S. Meinberg's**
Hause veranmelden. **S. Rummennann, Hr.**

Osternburg. Zu verkaufen ein schwarzer
Herren-Anzug. Schützenpoststr. 24 a, oben.

Oldenburger Genossenschafts-Bank.

Aktiva.		Bilanz am 31. Mai 1894.		Passiva.	
M.	33,000. —	Immobilien-Konto.	M.	300,000. —	Altienkapital-Konto
"	1. —	Mobilien-Konto.	"	1,529,402. 30	Depositen-Konto
"	1,139,258. 72	Wechsel-Konto.	"	199,444. —	Ged.-Konto
"	64,195. 22	Effekten-Konto.	"	62,987. 54	Pfennig-Spartassen-Konto
"	1,091,654. 88	Konto-Korrent-Konto- Debitoren.	"	250,130. 06	Konto-Korrent-Konto- Kreditoren
"	2,822. 92	Diverse.	"	51,181. 68	Diverse
"	62,212. 84	Kassenbestand.	M.	2,393,145. 58	
M.	2,393,145. 58				

Gelder verzinsen wir bei
6 monatlicher Kündigung mit 3 1/2 % p. a.
kurzer Kündigung und auf **Ged.-Conto** mit 2 1/2 % „ „

Oldenburg, 31. Mai 1894.

Oldenburger Genossenschafts-Bank.
J. R. Münnich. A. Hegemann.

Monats- Uebersicht

der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank pro 1. Juni 1894.

Aktiva.		Passiva.		Marl.	
Kassbestand	334,031.45	Altienkapital		3,000,000	
Wechsel	7,273,785.29	Reservefonds		750,000	
Darlehen gegen Hypothek	2,207,990.34	Einlagen:			
Darlehen gegen Unterpfand	5,855,349.28	Bestand am 1. Mai 1894	M.	23,426,959. 81.	
Konto-Korrent-Debitoren	9,306,834.90	Neue Einlagen im Monat Mai 1894	"	1,606,319. 11.	
Effekten	4,277,084.23		"	25,033,278. 92.	
Verchiedene Debitoren	336,236. —	Rückzahlungen im Monat Mai 1894	"	1,694,745. 78	
Bankgebäude in Oldenburg und Brake	85,000. —	Bestand am 1. Juni 1894		23,338,533. 14	
Bank-Inventar	61.85	Ged.-Konto		855,744.92	
		Konto-Korrent-Kreditoren		981,282.93	
		Verchiedene Kreditoren		750,812.35	
				29,676,373.34	

Die Direktion.

Thorade. Propping. Jaspers.

Bitte
!! Ausschneiden!!
Noch nie dagewesen. Folgende 415 diverse sensationelle
Bücher, Neuheiten, Wige, Scherzartikel u. c.,
für Jung und Alt, zusammen
Mark 1,60.

- 1 Amerikanischer Schnell-Photograph (neu),
- 1 Tauchen-Gewichts-Automat (neu),
- 1 Das 6. und 7. Buch Moses,
- 1 Bellachinis Zauberkabinett,
- 90 Geheimnisse od. Mittel für Jedermann in landwirtschaftlichen und häuslichen Verhältnissen,
- 1 Kogebue's Verzweiflung,
- 1 Kochbuch,
- 1 Musikr. Tauchentleerbuch,
- 1 Briefsteller für Liebende,
- 300 Neueste Wige,
- 1 Die Geheimnisse von Berlin,
- 1 Der Räuber Kardinell,
- 1 Des alten Schäfer Thomas Neueste Prophezeiungen,
- 1 Die Geheimnisse d. Liebe u. d. Eheglichs,
- 1 Volkskalender per 1894,
- 1 Wandkalender per 1894,
- 1 Rechenabelle,
- 1 Blumenprache (die Deutung d. Blumen),
- 1 Die Kunst m. Männern glücklich zu sein,
- 1 Die Kunst m. Weibern glücklich zu sein,
- 1 Eine schauerhafte verwandtschaftliche Verwicklung,
- 1 Sammlung neuester Polterabendscherze,
- 1 Sammlung neuester Stammbuchverse,
- 4 Prachtvolle Gratulationskarten,

Sa. 415
zusammen für nur Mk. 1,60 verwendet gegen
vorherige Einzahlung des Betrages oder Nach-
nahme (30 Pfg. mehr),

Das amerikanische Versandthaus
von **M. G. Wücher,**
Berlin SW., Alte Jacobstraße 39.

Unterziehzeuge,

große Auswahl, billige Preise.
W. Weber, Langestr. 86.

Diamant-schwarz

werden baumwollene Strümpfe unter
Garantie des Abreibens gefärbt bei

F. E. Krämer,
Schönfärberei u. chem. Waschanstalt,
Oldenburg, Kurwidestraße 11.

Hude. Das von mir selbst bewohnte
Haus

an der Chaussee in der Nähe des Bahnhof's
Hude, für jedes Geschäft passend, zum 1. Nov.
zu vermieten. **A. F. Fönjes.**

Empfehle den geehrten Vereinen
mein großes, gut eingerichtetes

Vereinszimmer.

Gutes Klavier zur Verfügung.
Joh. Schmachtel,
Stau 9.

311 echte, gestempelte
nur ausländische

Briefmarken keine Pri-
vatmarken

worunter 222 nur überseeische, z. B.
Cap, Chili, Columbia, Per. Staaten,
Egypten, Indien, Australien u. c.

Umtausch gestattet. — Preis
1 M.

H. Wiering, Hamburg.

Prämiiert:
Ehren-Diplom Deutscher
Hebammenkongress Breslau 1893.
Goldne Medaille intern.
Ausstellung Cottbus 1894.

Fund's
Milch-Seife

hergestellt aus reiner, bester Kuh-
milch, macht die sprödeste Haut
zart und weich wie Sammet.

Dresdner Molkerei

Gebrüder Pfund
in **Dresden.**

Zu haben in Oldenburg.

Zwischenahn. Zu verpachten auf sofort
eine Wohnung mit ca. 3 S. S. Gartenland
in der Nähe von Zwischenahn.

Näheres bei
Heinje I.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.
Wir vergüten für Einlagen mit halbjähriger Kündigung $\frac{1}{2}\%$ unter dem jeweiligen Diskontsatz der Deutschen Reichsbank, mindestens aber $2\frac{1}{2}\%$ p. a., höchstens 4% p. a., monatlicher Kündigung $2\frac{1}{2}\%$ p. a., kurzer Kündigung und auf Chek-Konto 2% p. a. Einlagen werden in beliebigen Summen angenommen, jedoch muß in der Regel eine Einlage mindestens 75 Mark betragen. Der jeweilige Diskont der Reichsbank wird täglich in unserem Kursbericht notiert.
Die Direktion.
Thorade. Propping. Jaspers.

Ausweis
der
Oldenburgischen Landesbank
per 31. Mai 1894.

Aktiva.			
Kassbestand	„	273,270 59	
Wechsel	„	6,653,777 17	
Effekten	„	2,467,350 03	
Konto-Korrent-Saldo	„	7,235,528 58	
Kommanditisten	„	7,000,000 —	
Baugebäude	„	67,582 —	
Nicht eingeforderte 60 % des Aktien-Kapitals	„	1,800,000 —	
Diverse	„	58,670 26	
	„	25,556,678 63	

Passiva.			
Aktien-Kapital	„	3,000,000 —	
Depositen:			
Regierungsgelder u. Guthaben öffentl. Kassen	„	8,354,354 53	
Einlagen von Privaten	„	12,399,398 06	
Einlagen auf Chek-Konto	„	956,771 49	
	„	21,710,524 08	
Aufgerufene, noch nicht zur Einlösung gelangte Banknoten	„	600 —	
Reservefonds	„	482,499 76	
Diverse	„	363,054 79	
	„	25,556,678 63	

Wir vergüten bis auf Weiteres für Einlagen: mit halbjähriger Kündigung a) $\frac{1}{2}\%$ unter dem jeweiligen Diskontsatz der Deutschen Reichsbank, jedoch mindestens $2\frac{1}{2}\%$ u. höchstens 4% jährlich oder auf besonderen, bei der Einlage kundgegebenen Wunsch: b) einen festen Zinssatz von 3% „ mit vierteljährlicher Kündigung $2\frac{1}{2}\%$ „ mit kurzer (14tägiger) Kündigung 2% „ Der Diskontsatz der Deutschen Reichsbank beträgt zur Zeit 3% .

Oldenburgische Landesbank.
Mertel. Garbers. Wiefenbach.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen.
Gedewecht.

Das **Schießenschießen** mit nachfolgendem Ball findet **nicht** am Sonntag, den 8. Juni, sondern am

Sonntag, den 10. Juni, statt, wozu von nah und fern freimbl. einladet **D. Neufen.**

NB. Anfang des Schießens 2 Uhr nachm.

Ofener Krug.

Sonntag, den 3. Juni:

Kleiner Ball.
Es ladet höflichst ein **G. Diefmann.**

Kriegerverein im Osten der Landgem. Oldenburg.
Am Sonntag, den 3. Juni:

Versammlung
beim Kameraden **D. Müller.** Vornhorst. Die Mitglieder versammeln sich **nachm. 5 1/2 Uhr** beim Kameraden **W. Radeke.** Donnerstags, woselbst abmarschiert wird. Zahlreiche Beteiligung erwünscht.
Der Vorstand.

„**Bur ländlichen Erholung,**“
Wegloh.

Sonntag, den 3. Juni:
Kleiner Ball.
Es ladet höflichst ein **C. Mohr.**

Die Sonderzüge, welche 8,20 und 10,40 von Zwischenahn kommen, halten stets in **Wegloh** an.

Borbet. Am Sonntag, den 3. Juni:

Tanzmusik.
wozu freundlichst einladet **Fr. Harms.**

Rasteder Hof. Rastede.

Sonntag, den 3. Juni:

Kleiner Ball.

G. Niemann.

Bekanntmachung.

Teile meinen geehrten Patienten hierdurch er-
gebenst mit, daß meine

Operationszimmer
jetzt wieder vollständig eingerichtet sind.

Gottorpstraße 19. W. Bauer,
Dentist.

Vangestr. 80. G. Boycksen, Vangestr. 80.

Großes Lager

**Ober-
hemden.**

**Gestickte
Oberhemden.**

**Anfertigung
von**

**Oberhemden
und**

**Nachthemden.
Manschetten.**

Die neuesten Fagons
in

Kragen.

Taschentücher.

Krawatten (Eingang der neuesten Sachen).



Das Neueste
in
Herrenmoden

**Unter-
ziehzeuge,**

jeder Jahreszeit ent-
sprechende Quali-
täten.

**Baumwollene
Damen- und
Kinder-**

Strümpfe.

Echt schwarz
garantiert.

**Herren-
Socken.**

**Hand-
schuhe**

**in Glacee,
Seide**

und Stoff.

Odeon.

Am Sonntag, den 3. Juni:

Oeffentlicher Ball,
wozu freundlichst einladet **W. H. J. ten.**

Osternburg. Sonntag, den 3. Juni:

Grosses Tanzvergnügen,
wozu freundlichst einladet **J. Willers.**

Wisting. Am Sonntag, den 3. Juni d. J.:

Einweihung
meiner neuen Regelmahn,
wozu freundlichst einladet **D. Clausen.**

Klub „Fidelitas.“

Sonabend, den 2. Juni 1894,
abends 9 Uhr:

General-Versammlung
im **Siedinger Hof.**

Tagesordnung: 1. Neuwahl des Vorstandes.
2. Stiftungsfeier.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.
Der Vorstand.

Moorhausen.

Sonntag, den 3. Juni:

Vogelschiessen

und Garten-Konzert,
nachher Ball für Herrschaften, wozu
freundlichst einladet **J. G. Harms.**

Ammerländischer Hof.

Am Sonntag, 3. Juni: **Großes Tanz-
vergnügen,** wozu frebl. einladet **D. Henjes.**

Ammerländischer Hof.

Am Sonntag, den 3. Juni:

**Verfehlung von 2 schönen englischen
Schafstammern,** sowie mehreren Schinken
und landwirtschaftlichen Geräten.

Anfang präzis 2 Uhr.
Es ladet frendl. dazu ein **Das Komitee.**

Ohrwege bei Zwischenahn.

Am Sonntag, den 3. Juni:

Gartenkonzert

(Anfang 4 Uhr) und

Einweihungsbull.

Es ladet freundlichst ein **Joh. Bruns.**

Rastede.

Zum Grafen Anton Günther.

Am nächsten Sonntag, den 3. Juni d. J.:

Gartenkonzert
mit nachfolgendem Ball,
wozu frendl. einladet **A. Neumann.**

Große Hamburger Geld-Lotterie.

110,000 Lose, 55,400 Gewinne. Mit hin auf 2 Lose 1 Gewinn.

Grösster Hauptgewinn ev. 500,000 Mk.,

ferner je 1 Gewinn à 300,000, 200,000, 100,000 Mark u. s. w.

Diese Lotterie ist eingeteilt in 7 Klassen und findet die Gewinnziehung

1. Klasse, in welcher der größte Gewinn bereits 50,000 Mark beträgt, am

13. u. 14. Juni 1894 statt.

Hierzu | ganze | halbe | viertel | achtel | Orig.-Lose.
versende ich | à 6 M. | à 3 M. | à 1.50 M. | à 0.75 M.

Antliche Pläne versende kostenfrei.

G. Dammann, Braunschweig.

Obriichtlich angestellter Haupt-Kollektor.

Für alle 7 Klassen kostet $\frac{1}{4}$ 126, $\frac{1}{2}$ 63, $\frac{3}{4}$ 31.50, $\frac{1}{8}$ 15.75 M.

Innerhalb kurzer Zeit fiel sowohl die **Prämie**, als auch das

große Los in meine vom Glück bevorzugte Haupt-Kollekte.

Königliches

Nordseebad Norderney.

Saison vom 1. Juni bis 10. Oktober.

Schönster Strand m. elektr. Beleuchtung. Wasserleitung u. Kanalisation.
Theater. Jagdpartien. Künstler-Konzerte. Reunions. Wettrennen. Tägliche
Dampferverbindung. Frequenz 1893: 20,480 Fremde. Näheres durch den
Gemeindevorstand.